

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 6. April 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Professor Wagners „Agrar- und Industriestaat“.

I. Die Erhaltung des Agrarstaats.

Seit die Großindustrie sich in raschem Fortschritt ausdehnt und der feudale Grundbesitz seine einstige Bedeutung im deutschen Wirtschafts-Gesamtbild und damit die Basis seiner politischen Machtstellung schwinden sieht, beschäftigt auch die Frage die künftige Nationalökonomie, ob die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat zu fördern oder zu hemmen sei. In den sechziger, siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als noch durchweg die Preise der landwirtschaftlichen Produkte, vor allem des Getreides, fast stetig stiegen und die deutsche Landwirtschaft in England noch einen guten Absatzmarkt fand, hatte allerdings der feudale Besitz, wie neidisch er auch die Expansion des mobilen Kapitals betrachtete, wenig Anlaß, mit der wirtschaftlichen Entwicklungsrichtung unzufrieden zu sein; denn mit dem Preise der Agrarprodukte stiegen auch die Boden- und Pachtpreise; letztere beispielsweise in den östlichen Provinzen Preußens von 1849—1879 um über 150 Proz. Und auch als dann durch die Koalition zwischen dem Großgrundbesitz und der Großindustrie die Bismarcksche Zoll-Vera folgte, beobachtete vorerst, trotz der zunehmenden Klagen über die Auffassung der Landarbeiter durch die Industrie, die agrar-konservative Presse eine gewisse Zurückhaltung bei der Beurteilung des wirtschaftlichen Entwicklungsanges, da sie sich zur Durchsetzung ihrer Forderungen auf die Hilfe der schutz-nöthigen Großindustrie angewiesen sah, und diese sich auch zur Unterstützung bereitfinden ließ.

Schärfer trat die Frage auf, ob der Industriestaat das Ziel sein sollte, als die Großindustrie, um sich ihren Absatz nach den Vertragsländern zu erhalten und zu sichern, für die Capriciosen Handelsverträge stimmte. Der feudale Grundbesitz schrie über Verrat und Zurücksetzung und fand alsbald, daß nicht nur die mit dem Abschluß der Handelsverträge eingeschlagene handelspolitische Richtung, sondern die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands überhaupt eine ernste „nationale Gefahr“ heraufbeschwöre. Und wie selbstverständlich, folgten dieser Parteileitermeinung die Vertreter konservativer Wirtschaftsauffassungen auf den volkswirtschaftlichen Versammlungen. Sie, die einst, so lange der Großgrundbesitz noch vorteilhaft nach England exportierte, englische Freihandels-theoretik dociert hatten, entdeckten nun auch, daß Deutschland sich auf schiefer Ebene befinde. Unter ihnen Professor Adolf Wagner, der im September 1894 in einem Artikel der „Zukunft“ eine Mindermeinung „der deutschen Volkswirtschaft aus der falschen Bahn des exportierenden Industriestaats“ forderte.

Neue Anregung erhielten diese Bedenken nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der 1895er Gewerbe- und Berufs-Zählung, die einen bedeutenden Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber der industriellen nachwies. Besonders emphatische Professor Oldenberg durch seine Warnung vor den Gefahren des Industriestaats auf dem Leipziger evangelisch-socialen Kongress im Jahre 1897 eine lange Kontroverse, an der sich, durch die inzwischen ausgebrochenen Kämpfe um die Fortsetzung der Handelsvertrags-politik hervorgerufen, noch und noch so ziemlich die meisten Professoren der Volkswirtschaft an deutschen Universitäten beteiligten. Erwähnt seien nur Diegel, Brentano, Diehl, Wolf, v. Mahr usw.

Auch Wagner fehlt darunter natürlich nicht. Schon auf dem erwähnten Leipziger Kongress trat er Oldenbergs Warnungsruf bel und ließ weiter mehrere Artikel und Vorträge über das gleiche Thema folgen, die, von Professor Brentano heftig angegriffen, ihn in eine lange Polemik mit diesem verwickelten. Von Wagners Seite wurde der Streit in der „Täglichen Rundschau“ geführt. Die von ihm für diese geschriebenen Aufsätze gab dann wesentlich erweiterte Wagner im August vorigen Jahres in Broschürenform heraus. Jetzt ist von dieser Schrift die zweite Auflage erschienen — eine völlige Neubearbeitung, die nicht nur viele Erweiterungen — das sechste Kapitel ist z. B. ganz neu hinzugefügt — enthält, sondern auch der Erörterung einen mehr principiellen Charakter zu geben sucht. Ein Ereignis für die agrarische Presse, die, voran das Bundes-Intelligenzblatt, die „Deutsche Tageszeitung“, diese neueste „wissenschaftliche“ Begründung ihrer Forderungen mit lauten Reklame-Trommelschlägen begrüßt.

Auf ihren eigentlichen Inhalt zurückgeführt, das heißt der patriotisch-ethischen Einleitung entledigt, heißt die Frage „Agrar- oder Industriestaat“ nichts anderes als: Soll die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat aufhalten werden, damit der Großgrundbesitz seine wirtschaftliche Bedeutung und damit seine politische Machtstellung in Preußen-Deutschland behält? In dieser Weise sieht denn auch, wenn sie offen ist, die agrar-konservative Presse, vornehmlich die „Kreuz-Ztg.“, die Sache auf. Wer in den letzten Jahren ihre Leistungen verfolgte, sieht immer wieder auf den Gedanken: der feudale Grundbesitz muß erhalten werden; er ist der Träger der altpreussischen Politik, die Stütze von Thron, Altar und Militarismus. Und wie einst der englische Freihändler Bowring erklärte: „Der Freihandel, das ist Jesus Christus“, so erklärt das feudale Blatt: „Die Nichtbewilligung höherer Agrarzölle, das ist der Ruin des Grundbesitzes, die Vernichtung des konservativen Elements in unserer Politik — das ist die Revolution!“

Indes ist solche Offenheit auf akademischen Versammlungen nicht beliebt. Allenfalls wird noch von der Erhaltung der konservativen Kräfte des Staatslebens oder der Verhinderung einer Stärkung der destruktiven Elemente (der Socialdemokratie) gesprochen; gewöhnlich aber wird die Frage auf ein „wissenschaftliches Niveau“ erhoben, d. h. es werden statt der eigentlichen Motive allerlei ethisch-patriotisch-

hygienisch-kulturelle Gründe in den Vordergrund geschoben: Sittlichkeitsbedenken, die Erhaltung der Volks- und Wehrkraft, die Abhängigkeit vom Auslande, sogar auch die Poesie des Landlebens etc. Auch Wagner hält es für angebracht, nicht offen damit herauszurücken, warum es sich, im Grunde genommen, handelt. In der Hauptsache will er aus folgenden drei Gründen die industrielle Entwicklung gehemmt sehen:

1. Die einseitige industrielle Beschäftigung führt zur „Verengerung der Anschauungen“, zu einseitig körperlicher Ausbildung, „des Fehlens aller Vorteile der Universalität“.

2. Die Erhaltung „einer absolut und relativ bedeutenden heimischen ländlichen grundbesitzenden und Landwirtschaft treibenden Bevölkerung“ ist „eine unbedingte Voraussetzung des Wohles und der dauernden wirtschaftlichen und socialen, wie physischen, ethischen, kulturellen und politischen Gesundheit und Sicherung der ganzen Nation“.

3. Die Erhaltung der Wehrkraft bedingt die Erhaltung einer zahlreichen Landbevölkerung.

Eine Wiederholung aller abgehandelter Gründe, nur etwas akademisch decoriert; dennoch zwingt, da Herr Professor Wagner diese Sätze für so einleuchtend hält, daß er sie nur immer wieder variiert und jeglichen Beweis darüber verzieht, ihr Inhalt zur Entgegnung.

Daß eine Verschiedenartigkeit der Produktion vorteilhaft für das nationale Leben ist, mag schon sein; aber inwiefern wird denn diese Verschiedenartigkeit durch weitere Fortschritte auf der Bahn zum Industriestaat aufgehoben? Von einer Elimination der Landwirtschaft aus dem deutschen Wirtschaftsleben kann keine Rede sein; selbst das hochindustrielle England hat seine bedeutende Landwirtschaft. Das Argument Wagners hat genau nur so lange Beweiskraft, als man mit ihm stillschweigend unterstellt, daß das frühere oder jetzige Größenverhältnis der Landwirtschaft zur Industrie in Deutschland das allein richtige ist. Nimmt man dagegen an, daß dieses Verhältnis auch ein minder günstiges für die Landwirtschaft sein kann, ohne daß der Anschauungs-kreis verengert oder die Universalität gefährdet wird, oder nimmt man gar an, daß das Eindringen der Industrie in die preussischen Ostprovinzen für deren Anschauungskreis und Universalität recht nützlich sein dürfte; so ist das Wagnersche Argument völlig hinfällig. Und für die Nichtigkeit solcher Annahme sprechen gute Gründe; denn es unterliegt keinem Zweifel, auf welcher Seite wir, wenn wir die industriell fortgeschrittenen Länder mit den Agrarstaaten vergleichen, die größere „Verengerung der Anschauungen“ und den größeren Mangel an „Universalität“ finden.

Wie Professor Wagner sich hier als Gegner der neuerdings entdeckten „voraussetzungslosen Wissenschaft“ erweist, so bietet er auch im zweiten Argument als „voraussetzungsloser“ Nationalökonom nichts als unbewiesene leere Voraussetzungen. Unbefehens unterstellt er auch hier, daß eine „absolut und relativ bedeutende heimische ländliche grundbesitzende und Landwirtschaft treibende Bevölkerung“ vorteilhaft für die physische, ethische, kulturelle Gesundheit etc. ist, ohne auch nur im geringsten zu untersuchen, inwieweit und inwiefern diese Unterstellung zutrifft, ob z. B. nicht der von ihm angenommene vorteilhafte Einfluß von der Bildung dieser Bevölkerung, von ihrer Lebenshaltung, von der Verteilung des Grundbesitzes usw. abhängt. Daß jede grundbesitzende ländliche Bevölkerung, z. B. auch die russische Bauernschaft, diesen günstigen ethischen und kulturellen Einfluß ausübt, wird wohl Professor Wagner ebenso wenig behaupten wollen, wie daß es für diesen Einfluß gleichgültig ist, ob der Grundbesitz aus Latifundien besteht mit einem armen Arbeiterbestand, der zum Teil aus fremdländischen Wanderarbeitern ergänzt wird, oder aus kleinen und mittelgroßen Bauerngütern.

Solche Unterstellung könnte aber gerade für den angeblichen hohen ethischen und kulturellen Einfluß des ostelbischen Latifundienbesitzes nicht allzu günstig ausfallen, und so begnügt sich denn auch Professor Wagner hier wieder damit, einfach zu unterstellen, die Erhaltung der grundbesitzenden ländlichen Bevölkerung in dem Umfang und der Zusammensetzung, wie sie in Preußen-Deutschland besteht, sei erforderlich für die ethische, kulturelle, politische Gesundheit. Denn kann eine solche Gesundheit auch bei einem solchen Verhältnis der landwirtschaftlichen zur industriellen Bevölkerung vorhanden sein, wie es in England, in Holland oder den Rheinlanden besteht, so ist nicht einzusehen, warum nicht auch in andre Gebiete die Industrie in gleichem Maße vordringen darf.

Dasselbe gilt von dem dritten Argument, der Erhaltung der Wehrkraft. Daß immer eine ländliche Bevölkerung, was physische Leistungsfähigkeit anbelangt, einen Vorzug vor der industriellen hat, kann nicht behauptet werden. Es genügt in dieser Hinsicht ein bloßer Blick auf die körperliche Qualität der Bevölkerung industrieller und ackerbaureichender Länder, z. B. Englands und Irlands. Auch in Deutschland finden wir z. B., daß bei der Rekrutenaushebung in Schleswig-Holstein in den Jahren 1898/99 nur 58,3 Proz. in Pommern 59,7 tauglich befunden wurden, im industriellen Elsaß dagegen 63,5 Proz. und in Westfalen mit seinem Bergbau und seiner Eisenindustrie immerhin noch 54,3 Proz. Die Art der industriellen Tätigkeit, Ernährung, Arbeitsdauer, Lebensgewohnheiten spielen dabei eine große Rolle; und wenn in einzelnen industriellen Gegenden die Einwirkung der dortigen Industrien auf den Gesundheitszustand eine ungünstige ist, ergiebt sich daraus nicht die Erhaltung des Agrarstaates, sondern die Durchführung hygienischer Maßregeln.

Doch selbst zugegeben, alle Voraussetzungen Wagners wären richtig; es sei tatsächlich die Erhaltung der agrarstaatlichen Verhältnisse erwünscht, so bleiben immer noch die Fragen: Vermag die

deutsche Landwirtschaft auch für die stetig zunehmende Bevölkerung — und mit einer solchen muß auch nach Professor Wagner gerechnet werden — zu ernähren, ferner, inwieweit ist Deutschland entsprechend seiner geographischen Lage, Bodenbeschaffenheit, seiner bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung auf die industrielle Betätigung angewiesen, drittens, in welchem Verhältnis stehen die Hemmungsmaßregeln zu dem zu erwartenden schließlichen Effekt und schließlich und hauptsächlich: wie würde diese Maßregel auf das deutsche Wirtschaftsleben zurückwirken?

Für Professor Wagner, existieren diese Fragen nicht, wenigstens beachtet er sie kaum; nur was den letzten Punkt betrifft, versucht er so etwas wie eine Begründung. Im Jahre 1900, so meint er S. 43, habe die Einfuhr an Getreide, Schmalz u. dergl. sowie an frischem Fleisch nur 9,7 Proz. der Gesamt-Wareneinfuhr betragen. Nähme man nun selbst an, diese Einfuhr höre ganz auf, und zugleich erließe auch die Ausfuhr einen entsprechenden Rückschlag, so wäre das doch nur eine Abnahme des Außenhandels um ungefähr 10 Proz.

Eine solche Abnahme scheint für Herrn Professor Wagner nicht bedenklich zu sein. Wir möchten ihn ein anderes Beispiel entgegenstellen. Nach der Produktionsstatistik betrug in 1897 der Wert der Land- und forstwirtschaftlichen Produktion 7086 Millionen Mark; der Wert der von Professor Wagner berechneten Einfuhr (543 Millionen Mark) macht demnach von dieser Summe noch nicht 7 Proz. aus. Was würde wohl Prof. Wagner sagen, wenn jemand daraus folgerte: „Ach was schreiben die Agrarier; es handelt sich ja nur um eine Beeinträchtigung ihrer Produktion um 7 Proz.“! Sicherlich würde er sagen, das sei eine volkswirtschaftlich unzulässige, einfältige Rechnung. Ganz richtig. Aber die von ihm aufgestellte Rechnung ist genau ebenso einfältig.

Und wenn wenigstens noch die Ansicht auf eine langdauernde Erhaltung der agrarstaatlichen Zustände bestände. Aber daran ist nach Professor Wagner nicht zu denken; nur eine Verlangsamung der industriellen Entwicklung und der Bevölkerungszunahme läßt sich erreichen, wie er S. 12 meint, eine Verlangsamung der Bevölkerungsvermehrung um 15—20 Proz. Doch nehmen wir an, der Bevölkerungszuwachs wie die industrielle Entwicklung würden gar künstlich um 20—40 Proz. verlangsamt, was würde die Folge sein? Wir würden dann die Bevölkerungs- und industrielle Stufe, die wir sonst beispielsweise 1915 erreicht haben würden, erst 1920 oder 1922 erreichen; aber haben werden wir, wie auch Wagner meint, den Industriestaat mit seinen ethischen, politischen kulturellen und sonstigen „Gefahren“ doch. Und um diese Verzögerung zu gewinnen, soll, wie Herr Professor Wagner später ausführlich, das Volk die von den Agrariern gestellten Forderungen sich aufhaken, die Wagner selbst als „Opfer“ bezeichnet? Für die Agrarier mag es ja ganz rentabel sein, wenn zum Zweck solcher Hinausschiebung des Resultats, sie hohe Zölle und Preise für ihre Produkte zugestanden erhalten; ob sich die Uebernahme der ihr dadurch entstehenden Lasten auch für die Arbeiterklasse lohnt, ist jedenfalls eine ganz andre Frage.

Es ist einseitige Parteivoreurtheilung, die Wagner bietet — nicht in dem Sinne, als suche er wider besseres Wissen seine Erkenntnisse den Parteiforderungen anzupassen, sondern insofern, als für ihn das Volk und Zweck, d. h. die Erhaltung des ostelbischen Großgrundbesitzes in seiner wirtschaftlichen und politischen Machtstellung, einfach von vornherein gegeben sind und er von diesem Standpunkt aus manche Seiten des Problems gar nicht sieht oder Fragen als absolut nebensächlich behandelt, die von einem andern Standpunkt aus sofort die größte Bedeutung gewinnen. Noch deutlicher zeigt sich dies in den Abschnitten seiner Schrift über die Bevölkerungsfrage in ihrem Verhältnis zur Agrarfrage. Doch deren Diskussion erfordert einen zweiten Artikel.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. April.

Die Politik der Bekämpfung.

Die katholische „Königliche Volks-Ztg.“ bringt folgende Mitteilung:

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet, daß nach Durchbringung der ersten Hottenvorlage von 1898 dem Abg. Lieber die Wahl gestellt worden sei zwischen einem Oberpräsidium, einem Staatssekretärposten und einem Ministerportefeuille, und daß ihm auch ein hoher Orden angeboten worden sei. Diese Nachricht ist richtig. Dr. Lieber hat in derselben Selbstlosigkeit, welche ihn jene Angebote ausschlagen ließ, von diesen Angeboten auch nur ganz wenigen vertrauten Freunden Mitteilung gemacht, und auch diesen nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Jetzt aber, nach seinem Tode, zumal wo der „Berliner Lokal-Anzeiger“ von anderer Seite in die Lage gesetzt worden ist, diese Thatsache zu veröffentlichen, liegt kein Grund mehr vor, hinter dem Vorhang zu halten. Das katholische Volk und die Centralpartei werden es dem Verstorbene hoch anrechnen müssen, daß er eine hohe Stelle im Staatsdienste ausschlug, welche ihn in Anbetracht seiner sehr zahlreichen Familie aus persönlichen Rücksichten um er-wünscht sein konnte, ebenso hoch, wie sie es dem Abg. Windthorst angerechnet haben, daß er die sehr hoch dotierte Stellung eines Verwalters des fürstlich Thurn- und Taxischen Vermögens ausschlug. Beide Männer haben dabei in musterhafter Weise die Interessen ihrer guten Sache und ihre Aufgabe im öffentlichen Leben höher gewertet wie persönliche Vorteile der verdienstlichen Art. Für Dr. Lieber kam vom Standpunkte seiner persönlichen Reizung in erster Linie das Angebot eines Oberpräsidiums in Betracht. Es handelte sich um das Oberpräsidium

Die Insertions-Gebühren

betragt für die sechsgepalte Kolonelle oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gesellschaftliche Verträge und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraph-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“

seiner Heimatprovinz Hessen-Rassau. Der damalige Oberpräsident Brandenburg war in Rücksicht genommen als Präsident der Ober-Rechnungskammer. Die so erstufte Bilanz sollte bemerkt werden, um das Oberpräsidium in Kasel für Dr. Lieber frei zu machen. Dr. Lieber blieb aber, was er war: ein einfacher Privatmann. Wenn ein so uneigennütziger und selbstloser Mann bei seiner politischen Tätigkeit Vertrauen erwartete und verlangte, so wird man zugeben müssen, daß sein eigenes Verhalten ihm dazu ein volles Recht gab."

Es ist weit mit dem Centrum gekommen, daß selbst ein im allgemeinen auf Anstand haltendes Blatt wie die „Kölnische Volkszeitung“ diese Enthüllung ohne ein Wort der Kritik bringt, ja, in aller Harmlosigkeit aus diesem für Lieber und seine Regierungsfreunde höchst kompromittierenden Vorkommnis dem Verstorbenen ein Aushändereibillig zu schicken sucht.

Obwohl die Erzählung der „Köln. Volksz.“ mit solcher Sicherheit ausfällt, müssen wir sie immer noch für eine grobe und plumpe Erfindung halten. Denn sie würde nichts anderes bedeuten, als daß das Mitglied der damaligen Regierung, das dem Dr. Lieber seines Ansehens stellte, dem Mann die schwerste Beleidigung zugefügt hätte, die denkbar ist.

Wenn Herr Dr. Lieber Beamter gewesen und jene „Auszeichnung“ angenommen hätte, so würde der Vorgang durch den Paragraphen des Strafgesetzbuches charakterisiert werden, der lautet: „Ein Beamter, welcher für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andre Vorteile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.“ Man kann höchstens noch im Zweifel sein, ob nicht die Verwilligung der Kottenerlage eine pflichtwidrige Handlung darstellt, in welchem Falle Zuchthausstrafen vorgesehen sind.

Man überlege sich die damaligen Vorgänge! Ursprünglich war das Centrum gegen die Marinevorlage, schon deshalb, weil sie das Staatsrecht des Reichstags aufhob. Koch bei der ersten Lesung sprach Lieber — allerdings in seiner doppelbödigen Weise, durch die er das Centrum diskreditierte — im wesentlichen gegen die Vorlage. Dann vollzog sich unter seiner Leitung der schmähliche Umsturz der „regierenden“ Partei. Wenn unter solchen Umständen es ein Regierungsmittelglied gewagt haben sollte, dem Centrumsführer jene Verlobung anzubieten, so wäre das mehr als bloß eine grobe Laivaligkeit gewesen, das wäre die Einführung des panamaischen Systems schlußfertigst in den deutschen Parlamentarismus gewesen. Herr Lieber aber hätte die verdamnte Pflicht gehabt, laut und öffentlich gegen die ihm angebotene Beleidigung zu protestieren. Er hat geschwiegen, also muß die Geschichte entweder nicht wahr sein oder Herr Lieber mangelte das erforderliche Feingefühl.

Wenn nun aber gar das führende Centrumsblatt den Abg. Lieber wegen seiner Uneigennützigkeit mit vollen Baden preist, so geht das, wie anpruchlos das Centrum geworden ist. Bestand denn für Lieber überhaupt die Möglichkeit, das Annehmen zu acceptieren? Er wäre dann dem katholischen Volk, das ohnehin durch den plötzlichen Marinismus seiner Führer verstimmt war, doch nur noch als ein gefaßter Verräter erschienen, und seine Rolle wäre in dem Augenblick ausgespielt gewesen; ja auch das Centrum selbst wäre schwer kompromittiert worden.

Herr Lieber hat mit der Ablehnung also nur etwas Selbstverständliches gethan, das seinerlei Lob verdient. Im Gegenteil, er hat indelible Verdienste, weil er die unwürdigen Machinationen eines Regierungsmittelgliedes nicht der Öffentlichkeit bekannt gab.

Es giebt kein schärferes Angelegenheit für den Verfall des Centrums als jene beleidigende Zumutung, die seinem Führer gegenüber gemacht wurde, die nur noch übertroffen wird durch die Grobheit, mit der das Centrumsorgan jetzt aus der selbstverständlichen Abweisung eine Heldenthat zu machen sucht.

Wir glauben, wie gesagt, nicht recht an die Wahrheit der Geschichte. Jedenfalls hätte die Regierung allen Anlaß, sich darüber zu ärgern; denn es ist für sie nicht weniger als schmeichelhaft, wenn man ihre derzeitige Mauerwerk nachsagt. Solche Politik der Beschränkung für parlamentarische Wohlverhalten ist noch unendlich schlimmer und verderblicher als jene verfassungswidrige Bestrafung der laudablen Kanakrebellien wegen ihrer parlamentarischen Opposition.

Die sittliche Erziehung des Krieges.
An die läppische Behauptung gewisser Militärs, daß der Krieg eine veredelnde Wirkung ausübe, das Pflichtgefühl wecke usw., glaubt im Ernst kein denkender Mensch. Das Vater im Mut, die Hinstellung des eignen Lebens und das scrupulöse Opfer des fremden Lebens, kann gar nicht anders als abtupfend, verrohend auf die menschliche Psyche wirken. Wer das Gegenteil behauptet, mißte logischerweise auch den Standpunkt vertreten, daß das Schlachtfeldhandwerk die idealsten Tugendlehren erziehe. Der Krieg ist bestialisch, verhärtend, verrohend, und alle Humanisierung des Krieges besteht höchstens darin, daß den durch den Krieg entfesselten tierischen Instinkten durch die moderne Kampfweise und eine strengere Disziplin der Jäger angelegt wird.

Alle die Kriege, bei denen diese Hemmungsmomente zum Teil wegsinken, sind indes nach wie vor die Hochschule der nackten Bestialität. In erster Linie also mehr oder minder alle Kolonialkriege, bei denen die bei Kriegen zwischen zivilisierten Nationen beobachteten Kriegskonventionen nicht beobachtet werden, bei denen das Vordringen verpönt ist und die Vernichtung des Gegners mit allen Mitteln als erlaubt gilt. Die Geschichte der Kolonialkriege des 19. Jahrhunderts streift denn auch von den grauenvollsten Brutalitäten. Ueber die Kriegsführung in Südafrika sind ebenfalls haarsträubende Dinge berichtet worden. Auf der andern Seite hat man sich dann freilich wieder bemüht, die Kriegsführung sowohl der Völker als der Einzelmänner als außerordentlich „humane“ darzustellen. Da hier Zeugen gegen Zeugen stehen, ist die Wahrheit schwer zu ermitteln, so sehr man auch aus psychologischen Gründen der Auffassung zuneigen muß, daß der Krieg in bedenklicher Weise den Charakter eines Kolonialkrieges tragen dürfte. Für diese letztere Auffassung sprechen entschieden die entsetzlichen Enthüllungen, die über die geradezu bizarreren Exzesse einer Anzahl englischer, resp. australischer Offiziere bekannt geworden sind. Ueber die von diesen Offizieren verübten Massenmorde giebt, nach dem „Berliner Tageblatt“, der „Morning Leader“ u. a. folgende Einzelheiten:

Nach kurzer Zeit rüde der größte Teil des Regiments unter Kapitän... in die Vorkampung, Major Linehan blieb in Pietersburg zurück. Die Bevölkerung ist natürlich dünn gesetzt; wer dort ein Verbrechen begeht, läuft kaum Gefahr, entdeckt zu werden, und Lieutenant Hancock, der ohne Zweifel der Urheber dieser schrecklichen Verbrechen war, betrachtete diese Gegend als ein ihm zukunftsbedeutendes Arbeitsfeld. In Pietersburg war das Vernehmen der Offiziere tadellos gewesen, die Gordon-Hochländer waren ja auch dort und außerdem vielleicht noch 20 Weiße; aber bald nachdem die Vorkampung betreten war, entdeckte Kapitän Robinson die Leiche der A-Schwadron, daß sich unter den übrigen Offizieren eigentümliche Elemente befanden.

Kapitän... pflegte die Schwarzen abzuschleichen wie Kaninchen. Hier ein Beispiel. Einmal unterhielt er sich mit einem Kameraden — ein Schwarzer stand in der Nähe. Als der Kapitän ihn bemerkte, zog er seinen Revolver und schoß ihn ohne jeden Grund tot.

steckte den Revolver weder ein und schaute weiter, als wenn nichts vorgefallen wäre. Die Eingeborenen nannten ihn „Balala“, womit der Zulu „Töter“ oder „Mörder“ bezeichnet. Die Mannschaften bemerkten auch, daß wenn Kapitän... oder Lieutenant Hancock Groll gegen einen Soldaten hegte, sie diesen beauftragten, auf der rechten Flanke zu patrouillieren, und von diesem Gang kehrte der Betreffende selten zurück. Er mag natürlich von einem Löwen getötet worden sein oder von einem Boeren erschossen, jedenfalls wurden zuweilen Schiffe gebürt; doch man hatte sich keine eigenen Ansichten über solche Vorfälle gebildet, und wenn Leute der A-Schwadron auf die rechte Flanke kommandiert wurden, waren sie so vorsichtig, ein paar Kameraden mitzunehmen und sehr genau Kapitän... und Lieutenant Hancock zu beobachten.

Es folgt dann noch die eingehende Darstellung der Ermordung der zehn Boeren und des deutschen Missionars, den man aus Furcht vor Enttarnung einfach niedermachte. Der verwundete „Bo“ des Missionars entkam und erstattete dem deutschen Konsul Bericht über den Mord, worauf dieser die endliche Festnahme und Bestrafung der Mordmörder in Offiziersuniform veranlaßte. Wäre der Missionar nicht erschossen, hätte der deutsche Konsul nicht eingreifen müssen, so übten die Offiziere möglicherweise, ja wahrscheinlich, noch heute ihr Nordhandwerk weiter, um nach Beendigung des Krieges als verdiente, ordnungsgemäße Veteranen entlassen zu werden! Denn was im Vorkampung passierte, hätte die Kriegsführung schwerlich erfahren, und in der Garnison spielen die Wildhunde ja die tadellosen Gentlemen Genau so, wie die russischen Offiziere, die in Tientsin mit ihrem Leiter so hummelmäßig hausten, Frauen mordeten und Säuglinge aufspiekten, beim Verkehr mit den deutschen Offizieren die „reizenden Kameraden“ herausschickten.

Das ist eben die sittliche Erziehung des Krieges. Bessere Naturen blühen bei Ausübung des blutigen Handwerks nur ihre „Sentimentalität“ ein, schlecht veranlagte, aber mit normalen Verhältnissen äußerlich immerhin „tadellose“ Individuen entarten zu Bestien.

Das Plymouth telegraphiert man:
Die an Bord des Dampfers „Dunca“ aus Südafrika eingetroffenen Offiziere erklärten, im ganzen seien 31 Anklagen gegen australische Offiziere eingereicht worden, darunter nicht weniger als sieben wegen der Ermordung von Frauen und Kindern.

Wie mag die Soldateska gehaust haben! —

Deutsches Reich.
Das Deutschtum des deutschen Reichskanzlers. Gerade jetzt, wo in Nord-Schleswig Leute ausgenutzt werden, die seit vielen Jahren als deutsche Unterthanen gegolten haben, wo für jeden unbenommen Nord-Schleswiger die Staatszugehörigkeit an dem dünnen Faden juristischer Feinesse hängt, ist es nicht uninteressant, auch einmal das Deutschtum unres höchsten Reichsbeamten nachzuprüfen, mit dessen Uebereinstimmung eine so peinliche nationale Misierung in Nord-Schleswig vorgenommen wird. Und da ergibt sich denn, daß noch der Vater unfires teuren Reichskanzlers Däne, der Sohn eines dänischen Beamten war und erst 1873 die deutsche Reichszugehörigkeit erlangte.

Nichtete doch Bernhard Ernst von Billow, der Vater des Reichskanzlers am 10. Oktober 1873 folgenden Brief an Bismarck:
Eure Durchlaucht
Wollen mir gestatten, der offiziellen Meldung meines Dienstauftritts vor allem die Bitte hinzuzufügen, mir das Vertrauen zu bewahren, dem ich diese Stellung und das volle Heimatsrecht im Deutschen Reich danke. Herr v. Bismarck hat mich in diesen Tagen sehr zuvorkommend und sehr instruktiv in den Gang und die Pflichten der laufenden Geschäfte eingeführt. — Die Tage sind mir aber besonders deshalb nützlich und lieb geworden, weil ich in der Werkstatt sofort Hand und Geist des Werkmeisters in Aktion fand und in deren belebender und erleuchtender Erkenntnis meinen Weg schon finden werde.

Freilich gehörte ja auch der Vorgänger des Reichskanzlers, Hohenlohe, einem internationalen Geschlecht an, allein Dusek Chlodwig hat auch niemals eine so überbithige Germanisierungs-politik betrieben, wie Bernhard Billow junior gegenüber den Polen und seinen früheren Volksgenossen, den Dänen. —

Einen agrarischen Erfolg nennt es die „Deutsche Tageszeitung“, daß Herr von Oldenburg mit ganzen fünf Stimmen Mehrheit der Notwendigkeit entzogen ist, sich in Stotzing mit dem Socialdemokraten in der Stichwahl zu messen. Aber so recht will ihr diese Probewahl doch nicht gefallen; denn sie schiebt hier ihre Betrachtung schwerwiegend mit dem bethimmten Satz: Die „nachstehenden allgemeinen Wahlen... werden schwer sein, es wird ein Kampf werden, wie er vielleicht noch nie dagewesen ist, aber wenn wir fest und aufrichtig bleiben, wenn wir uns nicht verblüffen lassen, wenn wir thätig und nachhaltig arbeiten, dann ist trotz des Vortoustrummels der Sieg in den läublichen Kreisen uns —, und zwar im besondern Sinne: uns — sicher.

Das wird man ja erleben. Die konservatieve „Elbinger Zeitung“ meint, daß der Wähler keinen Kuloh habe, auf seinen Erfolg allzu stolz zu sein.

Uebrigens hat sich das Böttische Telegraphenbureau in der Freude, den Sieg Oldenburgs mitteilen zu können, einer Irreführung schuldig gemacht. Es bezeichnet sein Telegramm als amtliches Wahlergebnis. Das ist natürlich falsch. Es konnte nur ein vorläufiges Resultat sein; denn nach dem Wahlreglement wird das amtliche Wahlergebnis erst am vierten Tage nach dem Wohlergebnisse zusammengestellt. Ein kleiner Rechenfehler in der vorläufigen Zählung kann genügen, um Herrn v. Oldenburg doch in die Stichwahl zu bringen.

Agrarische Kritik. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Agrarier nicht nur eine eigene Moral und Logik haben, sondern auch eine besondere agrarische Arithmetik pflegen, die mit der bürgerlichen Rechnung nichts Gemeinsames hat. Auf eine besonders eigenartige Rechnung des deutschen Landwirtschaftsrats in seiner Denkschrift zum Fleischschonungsgesetz macht das von uns in einem Beiratsartikel gewürdichte Buch: „Der deutsche Bauer und die Getreidezölle“ (Verlag G. Fischer in Jena) aufmerksam. Im Beisein von namhaften Statistiken, welche den durchschnittlichen Fleischverbrauch in Deutschland auf nur 20 Kilogramm für den Kopf jährlich geschätzt haben, berechnet der Landwirtschaftsrat die Fleischproduktion auf 33,8 Kilogramm. Die Erklärung mag sich in folgender Rechnung finden: Auf Seite 114 der Denkschrift wird für das Jahr 1897

das Lebendgewicht für Schweine unter 1 Jahr mit 65 Kilogramm, für Schweine über 1 Jahr mit 110 Kilogramm angegeben. Auf Seite 119 ebendieselbe wird der „Berechnung“ der Fleischproduktion ein

Schlachtgewicht für Schweine unter 1 Jahr mit 80 Kilogramm, für Schweine über 1 Jahr mit 125 Kilogramm zu Grunde gelegt. Hiernach würden also die Schweine unter 1 Jahr ausgeschlachtet 15 Kilogramm, die Schweine über 1 Jahr ausgeschlachtet 6 Kilogramm schwerer sein als im lebenden Zustande.

Auf diesem Wege kann man allerdings zu 38,80 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung gelangen.

Obwohl wir, daß die „ohne die Bölle“ zum Bankrott gezwungenen Junker nicht etwa auf den Einfall kommen, den ehrlichen bürgerlichen Verfassungsverwalter zu wählen; sie würden bald mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen. —

Die Vorläufe. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Reichsregierung es offensichtlich darauf abgesehen, nichtagrarische Sach-

verständige von einem wissenschaftlichen Gutachten über die angebliche Gesundheitsgefährlichkeit der Vorläufe fernzuhalten.

Die „Böttische Zeitung“ teilt über dies unglückliche Verfahren mit: Die Einzelregierungen waren ersucht worden, ihren Vertretern im Bundesrat die erforderliche Instruktion für die Abstimmung über das Verbot bis Ende Februar zuzugehen zu lassen. Am 7. Februar wurde von einigen Interessenten eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, die darauf hinwies, daß in allerhöchster Zeit ein Gutachten des Geheimrats Prof. Liebreich im Druck erschienen werde, das die angebliche Gesundheitsgefährlichkeit der Vorläufe als Fleischkonservierungsmittel auf Grund eingehender Versuche widerlege. In der Eingabe wurde deshalb gebeten, die Entscheidung über die Vorlage noch einige Zeit hinauszuverziehen. Der Erfolg war, daß die Einzelregierungen telegraphisch ersucht wurden, die Abgabe ihres Votums zu beschleunigen, daß die Abstimmung im Bundesrat thatsächlich bereits am 16. Februar erfolgte und das Verbot der Konservierungsmittel unter 18. Februar im Reichs-Angelegenheiten veröffentlicht wurde.

Die agrarische Politik der Regierung kann eben, namentlich wenn sie mit Gesundheitsrücksichten“ arbeitet, vor keiner ersten Kritik bestehen!

Die Ausweisung russischer Studenten aus Preußen wird jetzt vom Polizeipräsidenten zu Berlin amtlich publiziert. Es ist eine stattliche Liste von 26 Studierenden der kgl. Technischen Hochschule, der Universität und der landwirtschaftlichen Hochschule. Mehr der Ausgewiesenen gehören polnischen Adels-Geschlechtern an; nur wenige von ihnen stehen in dem eigentlichen Studentenalter (20—23 Jahre), die meisten sind schon zu den „höheren Semestern“ zu rechnen, sie zählen schon 26 bzw. 28 Lebensjahre. Bei 14 der Ausweisungsvornahme befindet sich der Zusatz: „Die Ausweisungs-Versagung konnte wegen vorheriger Abreise dem Genannten nicht behändigt werden.“ Wie bereits gemeldet, sind die aus Warschau bzw. Pod gebürtigen drei Studenten der Technik Wernid, Ymigraydar und Dyzio inzwischend von den russischen Behörden verhaftet worden. Außerdem sind noch zwei „Studentinnen“ ausgewiesen worden, nämlich die Ledige Dr. phil. Adele Silberstein, geboren am 9. Februar 1874 zu Warschau, und die Schillerin Regina Ogrer, geboren am 6. August 1884 zu Warschau. Auch diesen „lästigen Ausländerinnen“ hat die Ausweisungs-Versagung wegen vorheriger Abreise nicht ausgethätet werden können. Endlich gesehen hat zu den russischen noch vier österrische Staatsangehörige, nämlich die Studenten Woleslaw Drobnier aus Krakau, Rudolf Gärtner aus Niergowa, Wojciech Elwinski aus Krakau und Rosimie v. Orzechowski aus Slobodka. Das Schicksal des erstere teilte auch ein Verwandter desselben, der 20jährige Kaufmann Stanislaw Drobnier.

So hätte denn die weitere Fürsorge der preussischen Polizei nicht nur den preussischen, sondern auch den russischen Staat vor den schwarzen Umsturfsplänen der großpolnischen Verschwörer gerettet! —

Ein Opfer seelischer Pflichten. Berührt wird, wie wir der „Sächs. Arbeiter-Zeitung“ entnehmen, auf Beschluß des Landeskonsistoriums der Divisionsprediger Dr. phil. Kühn an die Kirche zu Weigsdorf. Herr Kühn ist durch die Kirche, gegen die Offiziere gerichtete Predigt und den Prozeß, den diese im Befolge hatte, weiteren Kreisen bekannt geworden. Wir haben wiederholt ausführlich über die Sache berichtet. Herr Kühn hatte schon mehrmals um eine Verlegung nachgesucht; jetzt hat man nun seinem Wünsche entsprochen.

Die Predigt des Divisionsgeistlichen richtete sich bekanntlich gegen das sittliche Verhalten einer Anzahl Offiziere, das dem Ideal christlicher Keuschheit wenig entsprach. Die autgemachte Mahnung zur Abkehr erreichte bei den Offizieren, die ihre Autorität den Rauschstoffen gegenüber gefährdet glaubten, einen derartigen Sturm der Entrüstung und zog ihm so mannigfache Bemerkungen zu, daß der pflichteifrige Pastor es für geraten hielt, den Ort seines ablaufgenommenen Seelsorger-Eifers so rasch als möglich zu verlassen. Sein löblischer Johanneskeiser wird ihm nunmehr, da er nur noch Civilisten Hauptpredigten halten wird, seine Unannehmlichkeiten mehr zuziehen. —

Callbanischer. Der Spezialist für Biglosigkeit, der die besondere Eitelkeit an den „Tag“ legt, sich Calliban zu nennen, fügt dem Scharfsenen Heberbreit folgenden Spah zu:

Arbeiter und Wissenschaft.
Zwei Zeitungs-Notizen.

Für den verstorbenen Führer der Socialdemokraten, Liebnecht, ist am ersten Osterfesttage von seinen Parteigenossen auf dem städtischen Centralfriedhofe in Friedrichsfelde bei sehr günstigem Wetter ein Denkmal enthüllt worden. Eine Wand aus dunklem Granit zeigt im Erzeleuf die Göttin Athene als Vertreterin der Wissenschaft, wie sie einem Arbeiter den Lorbeer reicht.

II.
Es sind nicht nur Gesundheitsrücksichten, die Professor Dr. Ernst Abbe veranlaßt haben, von Jena wegzuziehen, sondern auch Meinungsverschiedenheiten mit einem Teil seiner Arbeiter. Wie bestimmt verlautet, hat eine Deputation von Arbeitern Herrn Professor Abbe Vorstellungen gemacht über die Bewilligung von 300 000 M. für den Umherstätt-Neubau hier durch die Karl Zeiß-Stiftung. Dies soll den Stifter der Karl Zeiß-Stiftung, der in hochberziger, uneigennützigster Weise für seine Arbeiter gesorgt hat, gekränkt haben.

Herr Calliban den Wig so fürchtbar sein, daß er sich nicht entschließen konnte, ihn zu unterdrücken, obwohl er inzwischen doch erfahren haben muß, daß die Wissenschaftsfreundschaft der Abbeschen Arbeiter ausschließlich in der Verlogenheit bürgerlichen Blätter bestand? —

Der Dresdener Wähler ist aus dem Heer ausgeschieden. Er war bisher „Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie zweiten Aufgebots“; jetzt ist ihm der „Abschied bewilligt“ worden.

Die höhere Offiziersbeziehung hat er also nun nicht mehr, und vielmehr verzichtet er nun auch infolgedessen darauf, dem ihm dem Bericht vorkommenden Beamten eine Ladung Schrot in den Bauch zu schenken.

Vorläufig wolle allerdings der deutsche Held in der Schweiz. —

Aus dem Kasernenleben. Man schreibt uns: Am Mittwoch beschäftigte sich das Ober-Kriegsgericht zu Frankfurt a. M. nochmals mit der interessanten Präzedenzfälle des Lieutenant v. Waldhausen vom 18. Infanterieregiment. In väterlicher Liebe und Fürsorge hatte bekanntlich der Herr Lieutenant seinen Vorkursen Höfler, der jetzt Reserveoffizier ist, überzogen und durchgehauen. Schließlich wurde dem Vorkursen die Durchprügelei aber zu dumm und er hat seinen Eselbrunnen unter Darlegung des Sachverhalts um Zurückverweisung in die Front. Seinem Ersuchen wurde auch Folge geleistet und gleichzeitig eine Untersuchung gegen den betreffenden Offizier eingeleitet. Der Herr Lieutenant langnete natürlich den ganzen Sachverhalt, bis Verfahren gegen ihn wurde eingestellt und gegen Höfler Klage wegen abler Rachewe erhoben. Vor dem Kriegsgericht gelang aber Höfler der Beweis der Wahrheit, und das Gericht mußte ihn freisprechen. Gegen das Urteil legte der Gerichtsherr Verurteilung ein und so wurde der Fall nochmals mit einer Reihe neuer Zeugen verhandelt, natürlich wieder unter völliger Ausschließung der Öffentlichkeit. Die Beweisnahme scheint sich aber wiederum günstig für den Angeklagten gestaltet zu haben, denn während der Vertreter der Klage zwei Monate Gefängnis gegen Höfler beantragte, erkannte das Ober-Kriegsgericht auf Verweisung der Verurteilung, bestätigte also das freisprechende Urteil, was einer Verurteilung des Lieutenant v. Waldhausen gleichkommt. Der Herr Lieutenant verließ denn auch sehr gedreht den Gerichtssaal. Der Verhandlung wohnten Generalmajor v. Toppelstedt und Geh. Kriegsrat Wolf bei. —

Eine exorbitante Strafe verhängte das Kriegsgericht der 8. Division in Halle gegen den Ausreißer Hermann Schae von der 8. Compagnie des 153. Infanterieregiments in Altenburg. Schae

war früher Dienstrecht und trat im Oktober 1898 in den Militärdienst, an den er sich absolut nicht gewöhnen wollte. Er ist bereits zweimal wegen Fahnenflucht mit insgesamt zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis bestraft. Am Montag, den 6. Januar, kam er betrunken von einem Tanzvergnügen zurück und lief zum drittenmale davon. Als er zur Bestrafung kam, wachte er erst, was er gelien hatte. Aus Furcht vor der nunmehr zu erwartenden Zuchthausstrafe sagte er den Gensdarmen, nach Holland zu gehen. Um nicht erkannt zu werden, entwendete er in Edelewitz, wo er früher gedient hatte, Kleidungsstücke und seine Militärsachen verstaute er auf einem Heuboden. Schließlich that ihm die Delegation leid und er meldete sich der Polizei in Vornburg. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren acht Monaten Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere.

Ausland.

England.

Cecil Rhodes als Projektor der Wissenschaft und des Weltfriedens. Aus London wird gemeldet:

Das Testament Cecil Rhodes legt 40 Millionen Mark für Erziehungsziele auf der englischen Universität Oxford aus. Es nehmen an diesem Legat die britischen Kolonien mit sechzig Stipendien für drei Jahre zu je 6000 M. teil, wobei namentlich Südafrika begünstigt ist. 102 Stipendien fallen an die Vereinigten Staaten Nordamerikas, für jeden Staat zwei, ebenfalls zu je 6000 M. und fünfzehn Stipendien werden für Deutschland bestimmt zu je 5000 M. Die deutsche Stiftung ist durch ein in Südafrika gemachtes Kodizill festgesetzt, worin es heißt: Nachdem der deutsche Kaiser den englischen Unterricht in den höheren deutschen Schulen zwangsweise eingeführt hat, bestimme ich fünfzehn Stipendien auch der Universität Oxford und zwar fünf in jedem der ersten drei Jahre nach meinem Tode zu 250 Pfund für drei Jahre für Studenten deutscher Geburt, die durch den deutschen Kaiser zu ernennen sind, damit dadurch ein gutes Einverständnis zwischen England, Deutschland und Amerika erzielt wird, das den Frieden der Welt sichert, da erzieherische Beziehungen das stärkste Band bilden.

Man braucht den südafrikanischen Napoleon dieser Stiftung wegen nicht mit einem Mal als Wohltäter der Menschheit zu betrachten. Rhodes war unterbeirater, wohlwollend auch ohne nähere oder weitaus ihm näher stehende Verwandte, so daß er einen Teil seines Geldes schließlich nicht besser als zu dem von ihm testamentarisch festgelegten Zwecke zu verwenden wußte. Andererseits brandt man die Motivierung, die Verteilung der Stipendien solle dem Weltfrieden dienen, nicht für eine Phrase des Testators zu halten. Realpolitiker und Kraftmenschen seines Schlages pflegen vielmehr gewöhnlich etwas hochfliegend Phantastisches in ihrem Wesen zu haben.

Rußland.

Rundgebungen. Wie die Nachrichten, die ja nur auf Umwegen in die Zentren von Petersburg und Moskau einlaufen können, zeigen, haben in den ersten Märzwochen fast in allen größeren Städten des Reiches regierungsfremdliche Rundgebungen stattgefunden. Ueber Petersburg und Odesa haben wir schon berichtet, es sei noch erwähnt, daß nicht minder gelungene Demonstrationen auch in Kostona, O. und in Jekaterinoslaw der Regierung zu schaffen gegeben haben. Am 4. März waren in Jekaterinoslaw zahlreiche Flugblätter verbreitet, die die politische Lage erörterten und die Bevölkerung aufforderten, mit dem bestehenden System endlich einmal Abrechnung zu halten. Am andern Tage um 7 Uhr abends versammelten sich im Stadtpark etwa 2000 Personen und zogen unter revolutionären Rufen und Liedern durch die Stadt. Im Zuge wurden auch mehrere Fahnen getragen, die, wie es scheint, der Polizei besonders viel Sorge machten. Sie bot alle Kräfte auf, um diese den Demonstranten zu entreißen. In Haft genommen wurden 80 Studierende der örtlichen Bergakademie und viele Arbeiter. Auch hier haben die revolutionären Organisationen wohl nur sehr wenig gelitten, denn einige Tage später erschienen neue Flugblätter.

In Kostona beteiligten sich an der Demonstration etwa 500 Personen. Auch hier wurden mehrere rote Fahnen getragen. In der Theaterstraße wurde der Zug von Kosaken und Gendarmen angehalten, zu einem Zusammenstoß kam es aber nicht.

In Niga wurden in der Nacht vom 5. auf den 6. März fast in allen Fabriken revolutionäre Proklamationen verbreitet. Unterzeichnet sind sie von dem Komitee der vereinigten Arbeiter-Organisationen Nigas und sind in vier verschiedenen Sprachen zur Verteilung gekommen. Am 9. März wurde in dem Volkshaus nach dem Schluß der Theateraufführung von den Galerien Aufsätze heruntergeworfen.

Auch hier ist die allgemeine Stimmung eine solche, daß die Regierung schon rechtzeitig Vorkehrungen treffen muß, um die Bewegung im Keime zu ersticken. Die Kosakenabteilungen sind verstärkt worden. Die blutigen Ereignisse, die sich hier im Jahre 1900 abspielten und die ein Beweis dafür waren, wie stark in der hiesigen Bevölkerung die regierungsfremdlichen Strömungen sind, lösten den ganzen Ernst der Lage erkennen. Die Organisationen haben die drei Jahre in aller Stille an dem weiteren Ausbau ihrer Kräfte verwendet und sich vorsichtig im Hintergrund gehalten. Die verbreiteten Aufsätze beweisen, daß sie nun den Zeitpunkt für gekommen erachten, in den Gängen der Dinge mit aller Kraft eingzugreifen.

Asien.

Randstreifenvertrag. Aus Petersburg wird gemeldet, China habe den drei Hauptbeteiligten Mächten England, Japan und den Vereinigten Staaten den Vorwurf des mandchurischen Abkommens unterbreitet. Sämtliche Mächte hätten den Vertrag, welcher spätestens in acht Tagen unterzeichnet werden soll, gebilligt.

Zwei sozialistische Kongresse.

London, 2. April.

Vom 29. März bis zum 1. April hielten die beiden sozialistischen Organisationen Englands ihre Jahreskongresse ab. Die Sozialdemokratische Föderation (S. D. F.) tagte in Wadburn, die unabhängige Arbeiterpartei (Independent Labour Party = I. L. P.) in Liverpool. Dank der sozialistischen Kandidaturen bei den Wahlen in Lancast, Devonport und Wakefield, die die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenkten, war die englische Presse gezwungen, sich heuer mit den Verhandlungen der sozialistischen Kongresse näher zu beschäftigen. Der I. L. P. wurde mehr Beachtung geschenkt, da sie von der Presse als eine ziemlich vernünftige Arbeiterpartei betrachtet wird, während die S. D. F. als hoffnungslos revolutionär gilt, mit der vorläufig nicht zu rechnen sei.

Extrem, wie diese Meinung ist, so hat sie doch ein Menschen-Wahrheit in sich. Läßt sich die Leitung der S. D. F. von den wenigen Fanatikern beeinflussen und gestaltet sie demgemäß ihre Politik, so wird die Organisation am Impassibilismus festeren. Aber auch die I. L. P. hat ihre Fanatiker: die Kompromißler um jeden Preis und die Heroenanbeter. Mit dieser Politik würde die I. L. P. im Schmutz des Liberalismus untergehen. Die Rettung beider Organisationen liegt in einer Einigung. Leider hat die I. L. P. sich vorläufig gegen eine Einigung ausgesprochen.

Der Kongreß der S. D. F.

wies 81 Delegierte auf. In den letzten sechs Monaten hatte die Organisation eine Einnahme von 645 Pfund Sterling und eine Ausgabe von 440 Pfund Sterling. Außerdem wurden die Wahlkosten für die Kandidatur Quells (Devonbury) aufgebracht, die sich auf 415 Pfund Sterling beliefen. Der Kongreß nahm u. a. folgende Beschlüsse an:

1. Der Kongreß der S. D. F. in Wadburn sendet seine herzlichsten Grüße an den Kongreß der I. L. P. in Liverpool und spricht die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen der beiden Organisationen zu einer Konsolidierung der Klassenbewussten Sozialisten Englands führen mögen.

Dieser Beschluß wurde mit 54 gegen 22 angenommen. 2. In Erwägung, daß seit den Vordenkständen sich innerhalb der Gewerkschaften eine wachsende Tendenz bemerkbar macht, in

die politische Aktion einzutreten, so fordert der Kongreß die Mitglieder der S. D. F. auf, sich den Trades-Unions anzuschließen, um die politische Aktion im sozialistischen Sinne zu beeinflussen. Ingeachtet der Tatsache, daß wir in der Vergeßlichkeit der Produktionsmittel das Ziel, in dem bewußten, unaufhörlichen Klassenkampf das Mittel der Arbeiterbefreiung sehen, bestreiten wir auch fernerhin die freundliche Haltung der S. D. F. den Trades-Unions gegenüber und erblicken in ihnen Verbindungen von Arbeitern im Kampf gegen das Kapital. Obwohl wir Allianzen mit Trades-Unions ablehnen, die uns auf Kandidaten und Programme verpflichten könnten, die unserer Überzeugung zuwider sind, empfehlen wir die Pflege guter Beziehungen zwischen Sozialisten und Trades-Unionsisten und versichern die Unions unserer Sympathien in ihrem Kampf für bessere Lebensbedingungen und unsere herzliche Mitarbeiterschaft, sobald sie bereit sind, im sozialistischen Sinne vorzugehen.

Dieser Antrag wurde vom Genossen Quells im Namen der Parteileitung eingebracht und verteidigt; er wurde mit 70 gegen 7 Stimmen angenommen. Ein Gegenantrag auf Gründung von besonderen sozialistischen Gewerkschaften wurde mit 71 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

3. Der Kongreß beurteilt die entstehende antisemitische Bewegung, die sich als eine Agitation gegen die Fremdeneinwanderung bemerkbar macht. Er protestiert gegen jeden Versuch, das Wahlrecht einzuschränken.

Angenommen mit 60 gegen 4 Stimmen.

Einmütig beschlossen wurde die Aufstellung von mindestens vier Kandidaten der S. D. F. bei den nächsten Hauptwahlen.

Schließlich wurde ein Antrag, der sozialrevolutionären Bewegung Rußlands die Sympathie der S. D. F. auszusprechen, einstimmig angenommen.

Der Kongreß der I. L. P.

wurde von 109 Delegierten besucht. Ein Finanzbericht wurde der Öffentlichkeit nicht übergeben. Der Vorsitzende Mr. Bruce Glasier gab eine Uebersicht über die politischen Vorgänge des abgelaufenen Jahres und sagte u. a.: „In den Verlusten in Südafrika kommt noch die Invasion des amerikanischen Kapitals. Den industriellen Niedergang will man den Gewerkschaften zuschieben, aber diese Anlage ist grundlos. Eine der erfolgreichsten Erscheinungen des sozialen Fortschritts ist die Entwicklung der municipalen und staatlichen Unternehmungen. Die Tatsache, daß England sich sozialisiert und gleichzeitig den theoretischen Sozialismus verleugnet, beweist, daß der Sozialismus ein Teil des Lebensprozesses geworden ist. Wir bewundern mehr als je die Aufopferungsfähigkeit und den Mut der Arbeiter und wir sind entschlossen, ihm treu zu bleiben. Durch das Wirken der I. L. P. sind Arbeiter und Sozialisten beinahe synonyme Begriffe geworden und im kurzen werden sie unauslöschlich sein.“

Resolutionen wurden angenommen: 1. gegen die neue Schulpflicht, die die besonders gewählte Schulkommission (School Boards) besetzt; 2. gegen den südafrikanischen Krieg, die Konzentrationslager, die Annexion der beiden Republiken; 3. gegen die Wiedereinführung des Schutzschlossens; 4. für die Ausdehnung des Gesetzes betr. Arbeiterunfälle; 5. für die Municipalisierung der Schantkämmer.

Ein Antrag auf eine Einigung der I. L. P. mit der S. D. F. wurde mit 69 gegen 40 Stimmen verworfen.

In seinem Bericht über die parlamentarische Tätigkeit sagte Keir Hardie: „Es gibt keine besondere Arbeitergruppe im Parlament. Manche Arbeiterabgeordnete wollen eine solche nicht haben. Die Folge ist, daß keine Verbindung zwischen Gewerkschaften und Arbeitervertretern besteht; ferner, daß die Kampffähigkeit der letzteren eine schwache ist.“ In Bezug auf Indien meinte der Redner, daß die Lage der indischen Bauern eine immer schlechtere wird. Es wäre überhaupt besser für Indien, wenn es von England in den Besitz Rußlands überginge.

Wahlungssteuergesetze sind eingelaufen vom Internationalen Sozialistischen Bureau in Brüssel und von den belgischen Genossen, die der I. L. P. für ihren anti-imperialistischen Kampf den Dank aussprechen.

Mit einer Sympathieumgebung für die sozialrevolutionäre Bewegung Rußlands, sowie mit einer Aufforderung an die Trades-Unionsisten, für eine unabhängige Arbeitervertretung zu sorgen, schloß der 10. Kongreß der I. L. P. —

Der Boeren-Krieg.

Die neueste englische Schlappe.

Wie ein Telegramm des „Reuterschen Bureau“ aus Pretoria meldet, verloren die Boeren in dem Gefecht unter Delarey bei Driehuil am 31. März 187 Getötete und Verwundete. (??)

Nach der amtlichen Liste betragen die englischen Verluste in dem Gefecht mit Delarey: 8 Offiziere getötet, 16 verwundet, 24 Mann getötet, 131 verwundet.

Partei-Nachrichten.

Gemeindewahlen. Die Hamburger Genossen rüden der Würgererschaft immer energischer auf den Leib. Bei der Wahl am 20. März erhielt der gewählte bürgerliche Kandidat 245 Stimmen, unser Genosse Blume 225 Stimmen und ein dritter Kandidat 180 Stimmen. Da einfache Mehrheit gilt, hat also der Gewählte nur noch 20 Stimmen Vorsprung vor unserm Kandidaten. Die Gegner haben bedeutend an Stimmen verloren, wir 141 gewonnen.

In Pommern, in der Provinz Sachsen wurden zwei Parteigenossen in den Gemeinderat gewählt, ferner einer in Pödditz bei Glaucha. In Hainholz bei Elmshorn wurde in den Gemeinderat ein Parteigenosse gewählt und einer in den Schulvorstand.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Mühlhausen-Lungen-salza haben sich eine straffe Kreisorganisation geschaffen, indem sie auf ihrer Oesterkonferenz ein entsprechendes Statut beschlossen.

Verteidigung. Genosse Niemann in Chemnitz ersucht und be-rechtigt mitzuteilen, daß er nicht gesagt habe, die Dresdener betrieber alles zu pomadig, sondern Sindermann sei ihm zu pomadig. Solange er nicht die Gewähr habe, daß Sindermann nicht wieder gewählt werde, könne er den Dresdenern das Centralkomitee nicht wieder überlassen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Öffentliche Versammlung oder Vereinsversammlung?** Der Genosse Passchl in Wlaga erhielt eine Strafvorschrift, in der es heißt:

„Sie haben am 18. März 1902 mit Umgehung des auf Grund des § 8b Abs. 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 erlassenen polizeilichen Verbotes eine als öffentliche Versammlung bezeichnete Versammlung des „Socialdemokratischen Wahlvereins“ abgehalten und geleitet, welcher, obwohl politische Gegenstände (Gebäudeüberrede über die Bedeutung der Märzrevolution — Märsfeyer) erörtert worden sind, Frauenpersonen beigezogen haben.“

Passchl soll deswegen 15 Mark Strafe zahlen. Man sollte doch aus der Verfügung ersehen können, ob eine öffentliche oder eine Vereinsversammlung abgehalten worden ist.

Aus Industrie und Handel.

Der Schlenzener Zoll an der Charlottenburger Schleiße gab Anlaß zu einer Verammlung von Schiffahrts-Interessenten, die am Sonnabend in den Kränthalen tagte. In der Verammlung wurde ausgeführt, daß die Werberschen Obstdücker unter diesem Zoll besonders schwer zu leiden haben. Die Charlottenburger Schleiße sei schon von jeher ein erhebliches Hindernis für den Obsttransport von Werder nach Berlin gewesen. Immerhin sei die Benutzung während des Tages kostenfrei gewesen. Infolge einer Bekanntmachung vom Juli 1900 werde seit dem 1. Januar 1901 ein Zoll an der Charlottenburger Schleiße erhoben, und zwar unter Berufung auf den Zolltarif von

1871, der einen Zoll von höchstens 7 M. für ein beladenes Fahrzeug zuläßt. Entgegen dieser Bestimmung werde aber von einem einzigen Obstdücker ein Zoll von 22 M. am Tage, 38 M. bei Nacht, und 11 M. bei der Rückfahrt des leeren Schiffs gefordert. Diese unverhältnismäßig hohe Abgabe treffe die ohnehin nicht besonders wohlhabenden Werberschen Obstdücker um deswillen ganz besonders hart, weil die Tragfähigkeit der Fahrzeuge beim Obsttransport etwa zu einem Drittel, oft nur zu einem Zehntel bis einem Zwanzigstel ausgenutzt werden könne. Während des verflochtenen Jahres habe die Genossenschaft der Werberschen Obstdücker rund 5000 M., die Radeberger Exportbrauerei 7000, die Firma Siemens u. Halske 3000 M. Schlenzener Zoll zu zahlen gehabt. Kuffak sei es, daß fünf Speiditeurfirmen, welche den Wassertransport für staatl. Werstätten besorgen, vom Schlenzener Zoll befreit sind. — Weiter wurde ausgeführt, daß verschiedene Eingaben der Interessenten an den für den Schlenzener Zoll zuständigen Eisenbahnminister keinen Erfolg gehabt haben. Die Erhebung einer höheren als der im Zolltarif zugelassenen Abgabe werde seitens der Behörde damit begründet, daß es sich nicht nur um einen Schlenzener Zoll, sondern auch um eine Abgabe für die Benutzung des Flußlaufes handle. Die Interessenten dagegen berufen sich darauf, daß Artikel 54 der Reichsverfassung die Erhebung von Abgaben für die Benutzung öffentlicher Flußläufe verbietet, und Artikel 100 und 102 der preussischen Verfassung ausdrücklich sagen, daß Steuern und Abgaben nur auf Grund eines Gesetzes erhoben werden dürfen. Die Versammlung beschloß, sich wegen des Schlenzener Zolls mit einer Petition an den Minister und an den preussischen Landtag eventuell auch an den Bundesrat und den Reichstag zu wenden. Landtags-Abgeordneter Pastor Schall, der zur Versammlung eingeladen und erschienen war, sagte seine Unterstützung der Wünsche der Interessenten zu.

Hoch- und Untergrundbahn. Die Generalversammlung der Aktionäre beschloß, zum Ausbau der Bahn bis zum Charlottenburger Anie das Aktienkapital um 10 Millionen Mark zu erhöhen. Die Berichte wies, betrug die Durchschnittseinnahme in erster Zeit 4500 bis 6000 M., in letzter Zeit 10 000 bis 12 000 M. pro Tag.

Handelsgründungen in der Eisenindustrie. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet: Die in jüngster Zeit von Berlin aus verbreiteten Nachrichten über die angeblich unmittelbar bevorstehende Begründung eines allgemeinen Walzwerkverbandes sind, wie wir erfahren, darauf zurückzuführen, daß von Ober-Schlesien aus die Anregung ergangen ist, die einzelnen Gruppen möchten untereinander gegenseitig ihre Abgabegemeinschaft abgrenzen und den Verkauf durch eine gemeinsame Centralstelle vornehmen lassen. Hierüber findet heute eine Vorbesprechung der rheinisch-westfälischen Werke statt, an welcher indes nur die größeren teilnehmen. Eine zweite, ebenfalls von Ober-Schlesien ausgehende Anregung geht dahin, die verschiedenen Verbände für Träger, Drahte, Feinbleche usw. in einer einheitlichen Organisation zusammenzufassen. Ueber beide Vorschläge wird im Laufe der nächsten Woche in Berlin zwischen den verschiedenen Gruppen verhandelt werden. Die Gründung eines allgemeinen Stahlwerkverbandes ist vorläufig ausgegeben worden.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Holzarbeiter! Trotz der Beschlüsse des Verbandes haben in der letzten Woche organisierte Kollegen den Arbeitsnachweis der Innung besucht; wie sie sagten, aus Keuglede. Die Verwaltung sah sich gezwungen, diesen Kollegen die Arbeitslosen-Unterstützung zu versagen. Wir ersuchen deshalb die Kollegen, den Innungsnachweis auf alle Fälle zu meiden, und zwar nach den Verbandsbeschlüssen so lange, bis die Unternehmer sich bereit er-lären, mit uns über den Nachweis zu verhandeln. Weiter machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß Woche für Woche die 50 Pf.-Marken gelebt werden müssen, da nur dann die Arbeitslosen-Unterstützung an die Kollegen gezahlt werden kann. Die Verwaltung hat allwöchentlich Dugende von Fällen zu erledigen, in denen die Kollegen erst die 50 Pfennig-Marken leben wollten, als sie arbeitslos geworden waren. Die Generalversammlung hat beschlossen, in solchen Fällen keine Arbeitslosen-Unterstützung zu zahlen. Die Kollegen ersuchen wir, bei Vermeidung des Verlustes der Unterstützung sowohl, als auch im Interesse ihres berechtigten Vorgehens gegen die Kontrollkarten der Innung, die Extramarken pünktlich zu entnehmen. Es ist aber auch notwendig, daß die indifferenten Kollegen, welche keiner Organisation angehören und den Unternehmernachweis besuchen, darüber aufgeklärt werden, daß durch ihre Unterstützung des Unternehmernachweises sie sich selbst und ihre Kollegen schädigen. Jeder Kollege, der auf sich selbst noch etwas hält, sollte sich den an-mahenden Bestimmungen des Unternehmernachweises entziehen.

Sämtliche Kollegen müssen ein Interesse daran haben, diesem Treiben der Unternehmer Widerstand zu leisten. Es wird uns bei festem Zusammenhalt aller sicher gelingen, den Herren etwas social-politische Einsicht beizubringen. Daß die Herren Unternehmer sich nicht, wie sie in die Defensive gedrängt werden, beweist das sicher von ihnen gewünschte große Polizei-Aufgebot vor ihrem Nachweis. Uniformierte und Civilbeamte stehen auf der Wacht. Wir sind freilich der Ansicht, daß die Polizei nicht nur zum Schutz von Unternehmereinrichtungen da sein soll, sondern auch die in diesem Fall so lokalen Bestrebungen der breiten Schicht der Arbeiter zu unterstützen verpflichtet wäre. Jedenfalls muß den organisierten Arbeitern der den Unternehmern zu teil werdende Schutz durch die Polizeibehörde ein Ansporn sein, ihre vollberechtigten Wünsche um so entschiedener zur Geltung zu bringen.

Die Ortsverwaltung.

Musikinstrumenten-Arbeiter

insbesondere Klavier-, Klavier- und Harmonium-

arbeiter in Preußen, Sachsen und Thüringen!

Ein großer Teil der deutschen Arbeiter bemüht sich innerhalb der Arbeiterbewegung keine materielle und ideale Zielsetzung zu haben, man versucht Klarheit zu gewinnen über die Mittel und Wege, welche zur Beseitigung der sozialen Mißstände führen. Nur unter Verstandeskollegen, die Arbeiter der deutschen Musik-instrumenten-Industrie, sind der Organisation ferngeblieben, das Zusammengehörigkeitsgefühl ist leider nur in sehr geringem Maße vorhanden. Es ist geradezu beschämend, wenn wir in den Städten und Orten, wo unsre Industrie dominierend ist, oftmals nicht das geringste Interesse für die Organisation vorfinden.

Ausbereitsungen mögen annehmen, in unserm Beruf seien die Ver-hältnisse gesund, ja beneidenswerte, doch die Thatfachen lehren etwas anderes. Stundenlöhne in der Provinz von 18, ja höchstens 25 Pf. für Klavierarbeiter, noch bedeutend geringere in der Holz- und Blech-instrumenten-Industrie, oft eine überlange Arbeitszeit, verbunden mit einer menschenwürdigen Behandlung seitens der Unternehmer sind nicht selten.

Schon des öfteren haben sich Arbeiterzeitungen mit Betriebsoberstehender Art beschäftigt, allein die Folgerungen haben die Arbeiter leider bis heute noch nicht gezogen. Dazu kommt noch die Krise, deren Folgen Arbeitslosigkeit, Betriebsverdrängungen und Lohnsenkungen aller Art sind.

In Anbetracht dieser Situation würden wir es für ein Verbrechen halten, wenn wir es unterließen, an die deutsche Kollegen-schaft zu appellieren.

Die Agitationskommission des Fachvereins der Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins macht Euch den Vorschlag (um die Arbeit für den Anfang zu erleichtern, wenden wir uns zunächst an die norddeutschen preussischen, sächsischen und thüringischen Kollegen), eine von uns zu Pfaffen elberfener Kon-ferenzen zahlreich zu beschicken. Diese soll zunächst eine allgemeine Annäherung der deutschen Kollegen betreiben. Eine gegenseitige Aus-

Sprache und Schilderung der Verhältnisse wird das Vertrauen stärken, dann wird es ein leichtes sein, eine Vereinigung zu bilden, die aus allen umschließt, ohne jeden einzelnen Bezirk in seiner Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu beeinträchtigen.

Zu der Erwartung, daß unsere Verfassungsgenossen unser Vorhaben unterstützen und sich zahlreich an der Konferenz beteiligen, zeichnet mit kollegialischem Gruß

Die Agitationskommission des Fachvereins der Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins und Umgebend.

J. A. A. Kleinlein, Berlin SO., Wienerstr. 57a. Alle weitere Korrespondenz ist an obige Adresse zu richten. Arbeiter-Zeitungen werden um Abdruck gebeten.

Achtung, Kerntmacher! Die Firma Ludwig Löwe sucht in andauernden Blättern (Düsseldorf, Chemnitz, Dinsburg, Mannheim) Kerntmacher. Wir ersuchen dringend, den Zugang fernzuhalten. — Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei Altmann, Nacionseide, dauert unverändert fort. Zugang ist unter allen Umständen fernzuhalten. — Wir bitten arbeiterfreundliche Blätter um Nachdruck.

Deutsches Reich.

Der Centralverband der Maurer weist in seiner Abrechnung für das Jahr 1901 eine Gesamteinnahme von 1.248.544,08 M. auf, der eine Ausgabe von 994.958,64 M. gegenübersteht. Die Ausgabe übersteigt die des Vorjahres um 250.457,42 M. Diese Mehrausgabe entfällt in der Hauptsache: auf Streiks 111.612,61 M., Sterbeunterstützung 13.840 M., Reise-Unterstützung 14.228,10 M., Prozente der Zweigvereine 77.968,58 M. Das Verbandsvermögen ist gestiegen um 155.753,87 M. und beträgt 1.004.525,25 M. An der Steigerung ist beteiligt die Hauptkasse mit 98.244,72 M., das übrige entfällt auf die Kassen der Zweigvereine und Gane. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 2005 kleiner. Sie betrug im Jahresdurchschnitt: 1900 82.964, im Jahre 1901 80.869.

Die Friedensliebe der Arbeiter bekundet sich wieder einmal bei der von Janne gebrochenen Aussperrung, welche die Innung „Vanhütte“ in Kiel inszenierte. Wie aus unser Kieler Korrespondent telegraphisch mittelt, beschlossen gestern Abend sowohl die Maurer wie die Zimmerer einstimmig, der Anregung des Gewerbegerichts-Vorsitzenden Folge zu leisten und — obgleich die Sache für sie durchaus günstig steht — das Einigungsamt anzurufen. Anders die Herren Innungsmeister! Diese wiesen die diesbezügliche Aufforderung des Herrn Gewerbegerichtsvorsitzenden zurück und betonen, daß es ihnen nicht auf eine friedliche Beilegung des Konflikts ankommt, sondern daß sie denselben auf die Spitze treiben und die Gesellen niedergewingen wollen. Zu diesem Zwecke haben sie denn auch ein neues Ultimatum gestellt. Sie fordern Abschluß eines Vertrages auf fünf Jahre und haben den Gesellen bis zum Mittwoch Frist gestellt. Haben die Gesellen sich bis zum Mittwoch nicht gefügt, so drohen sie, Fremden in Massen nach Kiel zu ziehen und die einheimischen Bauarbeiter für den Sommer auszusperrn! — Die Solidarität der Bauarbeiter allerorten wird dafür sorgen, daß den Herren ihr Geniestreich gründlich verfalzen wird.

Ein Gutenbergbändler. Der Schriftfeger Hoppe, welcher in der „Halleischen Zeitung“, wo die Verbandsbuchdrucker die Arbeit niedergelegt haben, Streifbroschüre leistete, hat diese Tätigkeit unwillkürlich unterbrechen müssen. Obgleich er zu den für den Staat besonders nützlichen Elementen gehört, wurde er von der Polizei verhaftet, weil er einem Wirt, bei dem er wohnte, 150 M. und wichtige Familienpapiere gestohlen hatte. Hoppe war Gutenbergbändler und ist extra von Magdeburg nach Halle übersiedelt, um die „Halleische Ptz.“ nicht in der Klemme stecken zu lassen, in die die Verbandsbuchdrucker gebracht hatten.

Die Steinarbeiter bei der Firma Hüser in Braunschweig streiken noch immer. Im Streik sind 16 Mann, darunter 12 Familienväter mit 40 Kindern. Es werden nun 35 Steinhauer nach Königs-Lutter gerufen. Da Herr Hüser gelegentlich derartige Anstellungen machte, ist anzunehmen, daß dort Streitarbeit für die Firma Hüser angefertigt werden soll. — Auch von Königs-Lutter ist demnach Zugang von Steinarbeitern fernzuhalten.

In der Fassonzieherei der Firma Post zu Köln-Chrenfeld legten ca. 90 Arbeiter wegen einer bis zu 60 Prozent gehenden Accordreduktion und Einführung des Kolonnenstems die Arbeit nieder. Da mit den erkrankenen Arbeitern der Betrieb nicht aufrecht erhalten werden konnte, stellte die Firma denselben ein.

Die Malergehilfen von Apolda sind in einen Abwehrstreik getreten, weil die Malermeister den im vorigen Jahre vereinbarten Lohnsatz, der eine zehnstündige Arbeitszeit und einen Mindestlohn von 33 Pf. pro Stunde garantierte, gekündigt haben.

Der Streik der Schuhmacher bei der Firma Lüder u. Co. in Burgen dauert unverändert fort. Bei den Einigungsverhandlungen, die sich zerschlugen, hat die Firma erklärt, sie wolle ihre Arbeit anderwärts herstellen lassen. Alle Arbeiter der Schuhindustrie werden darauf hingewiesen; zugleich werden dieselben ersucht, den Zugang streng fernzuhalten.

Die Aussperrung der Weber bei der Firma Schönfeld in Grimnitzschau ist zu Gunsten der Arbeiter beendet.

In der Möbelfabrik von Reutlinger zu Karlsruhe haben alle Arbeiter bis auf einen die Arbeit niedergelegt. Ursache ist eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

Zur Schneiderausperrung in München wird gemeldet, daß sich leider eine Anzahl von Böhmern gefunden haben, die den Ausgesperrten in den Rücken fielen. Freilich sind es junge, kaum der Lehre entwachsene Wüchsen, die zum Glück nicht viel Schaden anrichten können. — In einer von über 500 böhmischen Arbeitern besuchten öffentlichen Versammlung forderte Redakteur Roshal aus Prag in czechischer Sprache auf, alle Landleute, die zur Zeit als Streifbroschüre tätig sind, zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Heute (Sonntag) sollen 60.000 Flugblätter an die Einwohner von München verbreitet werden, welche diese über die Nachschafften der Herren Innungsmeister aufklären sollen.

Ausland.

Lohn- und Streikbewegungen in der Schweiz. In Zürich sind am 1. April die Tapezierer, 60 Mann stark, in den Streik getreten. In acht Geschäften arbeiten bereits 18 Gehilfen zu den neuen Bedingungen. — In St. Juliano (Kanton Neuchâtel) haben die Arbeiter in den Zementsteinbrüchen wegen Lohnreduktion die Arbeit eingestellt. — In Basel streikten die Schuhmachergewerkschaften in der Werkstätte Wieß, weil derselbe den von ihm sonst anerkannten Tarif nicht untergekommen will. In St. Gallen und Genève streikten die Schuhmachergehilfen in Lohnbewegungen. — Der Schneiderstreik in Zürich dauert fort, doch fehlen streikenden die Schneider in Frauenfeld und Winterthur, am liebsten Orte wegen Uebernahme von Streifbroschüre für Zürich durch ein größeres Geschäft.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Reichstags-Abgeordneter Nebel wird am Donnerstag in einer bei Lips am Friedrichshain stattfindenden Volksversammlung über „Die politische und ökonomische Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert“ einen Vortrag halten. Um zahlreichen Besuch bitten Die Vertrauensleute des 6. Wahlkreises.

Der Wahlverein für den 4. Berliner Wahlkreis (Osten) hält am Dienstagabend 8½ Uhr Große Versammlung, 117 seine Generalversammlung ab mit nachfolgender Tagesordnung. 1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Renoual des Vorstandes und der Revisoren. 3. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann über: „Wo hin streuen wir?“ 4. Verschiedenes.

Johannidthal. Am Dienstagabend 8 Uhr, findet im Lokal des Genossen Mertins, Roonstr. 2, die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Wahl eines Kassierers; 3. Vereins-Angelegenheiten. Um regen Besuch ersucht Der Vorstand.

Schöneberg. Die Parteigenossen werden nochmals auf die heute stattfindende Flugblatt-Verbreitung hingewiesen. Die einzelnen Lokale sind in der Freitagnummer angegeben. Für den 7. Bezirk ist irrthümlich ein solches Lokal angegeben, es soll nicht heißen Horn, Hohenfriedbergstr. 11, sondern: Elm, Hohenfriedbergstr. 25.

Dienstag, den 8. April, bei Obst-Versammlung des Wahlvereins. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Ledebour: „Die politische Lage.“ Die Mitglieder werden ersucht, zum Besuch dieser Versammlung recht rege zu agieren.

Was hat die Naturwissenschaft zur Frauenfrage zu sagen? Ueber dies Thema spricht Dr. Steinert Mittwochabend in einer bei Obst, Reiningenstr. 8, stattfindenden Versammlung des Vereins der Frauen und Mädchen Schönebergs.

Schmargendorf. Dienstagabend 8½ Uhr hält der Wahlverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab.

Lichtenberg-Friedrichshagen-Wilhelmsberg. Montagabend 8¼ Uhr sind die Bezirkskassierer in den 12 Bezirkstotalen zur Empfangnahme der Beiträge zum Wahlverein Bezirk Lichtenberg angewiesen. Die zur Teilnahme an der Gewerbegerichts-wahl am 21. April notwendigen Legitimationscheine gelangen dort zur Ausgabe, ebenfalls die Billets zur Mairfeier!

Wahlverein Bezirk Pankow. Dienstag, den 8. April, abends 8½ Uhr, Vereinsversammlung bei Großt. Berliner-straße 27, wissenschaftlicher Vortrag des Herrn v. Kropff-Pankow über: „Funkentelegraphie und die neuesten Forschungen auf diesem Gebiet.“

Gerichts-Beitrag.

Bedenken gegen einige Entscheidungen des Reichsgerichts drückte gestern der Vorsitzende der IV. Strafkammer des Landgerichts I bei der Verhandlung eines Straffalles aus, der allerdings recht charakteristisch war. Angeklagt waren der pensionierte geprägte Geizer bei der Anhalter Bahn Sinze und dessen Ehefrau wegen wiederholten Ladendiebstahls bezw. Hehlerei. S. hatte am 6. März das Wertheimische Geschäft in der Leipzigerstraße besucht; er trug eine größere Ledertasche in der Hand und eine Detektivin, die ihn beobachtete, glaubte wahrgenommen zu haben, daß er einen ausgelegten Gegenstand in diese Tasche hineinsteckte. Der Angeklagte suchte, als er sich beobachtet fühlte, durch die Reihen des kausierenden Publikums zu entkommen, er wurde jedoch festgehalten und visitiert. Da fand man dann in der Tasche eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Gegenstände, die dem Wertheimischen Geschäft entnommen waren. Er gab auch zu, diese aus Vergeßlichkeit in die Tasche gesteckt zu haben. Als bei ihm Handsuchung abgehalten wurde, stellte sich keine Wohnung als eine Art Filiale des Wertheimischen Geschäfts dar. Bei einer großen Menge von Gegenständen der verschiedensten Art, Bedarfsartikel, Rippes, ganzen Kartons mit Seife, Zimmerschmuck etc. konnte festgestellt werden, daß sie aus dem Wertheimischen Geschäft stammten. Die Anklagebehörde nahm an, daß alle diese Gegenstände, zu deren Anschaffung dem Angeklagten die Mittel fehlten, von ihm gestohlen seien. Die angeklagte Ehefrau behauptete dagegen, daß sie die Gegenstände in der felsen Meinung in Empfang genommen, daß er sie ehrlich erworben habe. Im gelrigen Termin ließ die Frau bei dieser Behauptung, während aus dem Ehe-maune überhaupt nichts heranzubringen war; er erklärte auf alle Fragen des Vorsitzenden, daß er sich auf nichts besinnen könne. Die Erklärung hierfür gab der Sachverständige Dr. med. Wöhlstedt, welcher bekundete, daß der Angeklagte wegen hervortretender geistiger Abnormität (S. pensioniert, sein Geisteszustand vom Prof. Dr. Mendel und in der Maison do santé untersucht worden sei und kein Zweifel obwalle, daß bei ihm eine unheilbare Paranoia vorliege. Auf Grund dieses Gutachtens mußte der Gerichtshof nach § 51 des Strafgesetzbuchs zur Freisprechung des Angeklagten kommen, längere Verhandlung widmete er aber der Frage, wie die Frau strafrechtlich zu behandeln sei. Wie der Vorsitzende hervorhob, hatte der Gerichtshof nicht den geringsten Zweifel, daß die Frau den unredlichen Erwerb der Sachen vollkommen gekannt habe, er mußte sie aber dennoch freisprechen, weil nach mehrfachen Reichsgerichts-Erkenntnissen, die dem Gerichtshof ebenfalls erschienen, der Fortfall der Hauptthat auf Grund des § 51 auch die Unmöglichkeit einer Verurteilung wegen Begünstigung, Hehlerei etc. zur Folge habe und andererseits nicht alle Thatbestandsmerkmale gegeben seien, um die Frau etwa wegen Unterschlagung verurteilen zu können.

Eigentümlichen Gründen hatte der Droßkenschürherr S., welcher gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I stand, seine Freisprechung zu verhandeln. Er war des Vergehens gegen § 82B des Krankenversicherungsgesetzes beschuldigt, welcher denselben mit Strafe bedroht, der von den Löhnen seiner Arbeiter die Beiträge für die Krankenkasse „einbehält“, ohne sie an die Krankenkasse abzuliefern. Der Angeklagte räumte dies ein, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er bisher nicht zu einer Abrechnung mit seinem Droßschensichern gekommen sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 50 M. Geldstrafe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld führte dagegen folgendes aus: Die Lohnverhältnisse beim Droßschenschürren lagen so eigenartig, daß nicht der Führer den Aufseher, sondern der Aufseher den Führern bezahle. Nehme zum Beispiel ein Aufseher an einem Tage 6 M. ein, so behalte er davon zunächst 1,50 M. als festen Lohn für sich, ferner komme ihm der vierte Teil der Einnahme, also wiederum 1,50 M. zu. Die übrigen bleibenden 3 M. erhalte der Führer. Dieser erhalte auch den 6 M. überschüssenden Betrag, der am 1. jeden Monats mit dem Aufseher verrechnet und wobei auch das Krankenversicherungsgeld in Abzug gebracht werden solle. Daß der Angeklagte diese Abrechnung vermieden habe, sei eine Nachlässigkeit, aber man könne nicht behaupten, daß er die Beiträge von dem Lohn der Aufseher „einbehalten“ habe. Aus diesem juristischen Grunde müsse die Freisprechung erfolgen. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung.

Die Droßschenschürher werden also in Zukunft darauf zu achten haben, daß pünktlich almonatlich die Abrechnung erfolgt.

Versammlungen.

Eine öffentliche Versammlung der Berliner Gewerbegerichts-Veinsler fand am 27. März statt. Der Referent Herr Privatdocent Stadtrat Jastrov-Charlottenburg referierte über „Die Proportionalwahlen zum Gewerbegericht“. Der Vortragende gliedert zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Verhältnisse in den einzelnen europäischen Ländern von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. In Deutschland sei die Verhältniswahl eine politische Forderung der ärmsten Demokratie, d. h. der Socialdemokratie und außerdem nur noch der wirttembergischen Volkspartei. Bei der Anwendung der Verhältniswahl auf die Gewerbegerichte aber habe sich Anhänger der Volkspartei und Gegner der Socialdemokratie abgespalten sei der Gedanke von dem Bestreben, die Verlegung aller Stitze mit den Kandidaten einer Partei (nämlich der Socialdemokratie) zu verhindern. Bei dem ersten Versuche, der vor drei Jahren in Frankfurt a. M. gemacht wurde, habe sich die Socialdemokratie gegen diese Erfüllung ihres eignen Programmpunktes gestäubt, während andererseits auch die Regierung den Kampf mit diesen Mittel nicht fortzuführen wollte, da es einen demokratischen Ansprich hatte. Die sehr gescheiterten Versuche, die Verhältniswahl für gesetzlich zu erklären, da sie nicht direkt und geheim“ sei, sind nun durch die Gewerbegerichts-Novelle abgemittelt, indem diese die Anwendung ausdrücklich für zulässig erklärt.

Im Reichstage haben die socialdemokratischen Redner den Standpunkt eingenommen, daß sie die Verhältniswahl billigen würden, wenn sie vorgeschrieben würde, wenn sie aber nur gestaltet würde, so werde das Ergebnis sein, daß die Gemeindervertreterungen sie dort einführen würden, wo sie der Socialdemokratie schädlich, aber ablehnen, wo sie ihr nützlich sein könnte. Nach Erlaß des Gesetzes jedoch habe die Socialdemokratie sich an verschiedenen Orten verschieden gestellt, ihre Gegner ebenfalls. Der Redner sprach sich dahin aus, daß die früher aufgestellten Behauptungen, als ob in den Gewerbegerichten parteilich Recht gesprochen würde, mehr und mehr verstimmt seien; wer die Gewerbegerichte genau beobachtet habe, wisse das Gegenteil. Allein im Interesse der Vermeidung eines schlechten Scheines liege es, daß die Richterbank nicht ausschließlich von einer Partei besetzt, sondern die Stitze unter Mehrheit und Minderheit verhältnismäßig verteilt würden. Der Einwand der großen Kompliziertheit treffe nicht zu. In Nr. 4 des „Gewerbegerichts“ ist ein ebenso kurzer wie einfacher und leichtverständlicher Entwurf abgedruckt. Es sei endlich unrichtig, daß die Socialdemokratie ein Interesse an der Verhinderung habe. In Bezug auf die Rechtsprechung nicht, weil sie sich ja selbst gegen den Vorwurf parteilicher Rechtsprechung verwohrt; in Bezug auf Einigungsämter jetzt nicht mehr, weil das Einigungsamt gar nicht mehr vom Gewerbegericht, sondern von den streitenden Seiten zusammengesetzt wird; endlich auch nicht in Bezug auf Gutachten, weil hier nach Lage der Gesetzgebung selbst die geschlossenen Arbeiterstimmen keine Aussicht haben, ein Gutachten zu Stande zu bringen. (Beifall.) In der Debatte sprachen mehrere Redner im Sinne des Referenten, einige dagegen. Unter anderem führte Rassin aus: Wenn wir die Verhältniswahl wollen, dann verlangen wir dieselbe in erster Linie auf politischem Gebiet; solange dieselbe aber dort nicht eingeführt wird, so lange verzichten bezw. sind wir gegen dieselbe auch für die Gewerbegerichte. Allgemein wurde hervorgehoben, daß die weit verbreitete Ansicht, das Gewerbegericht Berlin habe sich zu Gunsten der Verhältniswahl ausgesprochen, unrichtig sei. Diese Mitteilung sei durch die „Socialc Praxis“ verbreitet worden, obgleich nichts weiter vorlag als die Meinungsäußerung einiger Vorsitzenden; eine Verichtigung sei verweigert worden. Gegenwärtig circuliert unter den Zeitungen ein Antrag auf Einberufung des Ausschusses zum Zwecke der Erklärung gegen die Verhältniswahl, der auch von Anhängern unterschrieben wird, damit es zu einer ordnungsmäßigen Aussprache des Ausschusses komme.

Darauf referierte Frau Thier über „das Wahlrecht der Frauen“. Rednerin schildert die Rechtlosigkeit der Frau in wirtschaftlicher Beziehung. Obwohl die Frau in der Industrie und in dem gesamten Erwerbsleben thätig sei wie der Mann, sei sie dennoch ausgeschlossen, sich an jenen Institutionen zu beteiligen. wo es geht, ihre Rechte zu vertreten. Mit einem Wort, die Frau ist politisch wie wirtschaftlich rechtlos. In Frankfurt a. M. war den Frauen das Wahlrecht gegeben. In zahllosen Petitionen und sonstigen Eingaben haben sich die Frauen an maßgebende Stellen gewandt und die Rechtlosigkeit der Frauen klagend. Alles vergebens. Man hatte geglaubt, daß bei der Revision des Gewerbegerichts-Novelle die Frauen berücksichtigt würden. Doch auch diesmal sind die Frauen leer ausgegangen; obgleich Tausende von Frauen in der Industrie thätig sind, hat man ihnen das Wahlrecht nicht gegeben. Es muß mit Nachdruck seitens der Gewerkschaften eine energische Agitation entfaltet werden, um den Frauen das Wahlrecht erzwingen zu helfen. Rednerin empfiehlt folgenden Vorschlag: Der Reichstag wird ersucht, bei der nächsten Wahl im Ortsstatut den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zu geben. (Beifall.) Eine Diskussion fand nicht statt; dem Vorschlag der Referentin wurde zugestimmt. (Amen! der Red.) Wir werden auf die oben erwähnte Frage noch zurückkommen.)

Die letzte Versammlung des Centralverbandes der Civilmüller beschäftigte sich hauptsächlich mit der Beilegung des Konfliktes, welcher zwischen der Arbeiterschaft und dem obigen Verband — hervorgerufen durch den Meißener-Tarif, der an Wochentagen am 1. Mai Feiertagslohn fordert — seit Jahren besteht. Um diesen Konflikt beizulegen, wurde nachfolgende Resolution vom Vorstande eingebracht und von der Versammlung ohne Gegenstimme angenommen: In Erwägung, daß die Ortsverwaltung Berlin des Centralverbandes der Civilmüller Deutschlands den Meißener-Tarif nicht aufrecht erhalten kann, beschließt die heute tagende Versammlung, den Meißener-Tarif aufzuheben. Die Versammlung appelliert an das Solidaritätsgesühl der organisierten Arbeiter, die Ortsverwaltung Berlin des Centralverbandes der Civilmüller Deutschlands mit ihrem Stellensachweise anerkennen zu wollen, und vor allen Dingen seine Lehrlingskassen zu beschließen, ferner empfiehlt die Versammlung einen Tarifauschuss, bestehend aus 6 Parteigenossen (zwei aus der Arbeiterschaft) und 2 Müllern, welcher gleichzeitig bei Streitigkeiten als Schiedsgericht fungiert. Die Versammlung ist der Ansicht, daß der bestehende Konflikt auf diese Weise am leichtesten zu beseitigen ist. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Centralverband geschlossen.

Die Gold- und Silberarbeiter hielten am 25. März ihre Monatsversammlung im Dredener Garten ab. Herr W. M. Grempe referierte über: „Welche Vorteile bringen uns die Fortschritte der Beleuchtungstechnik.“ Der sehr interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Unter Verbandsangelegenheiten ersuchte Brückner die Vertrauensleute, ihm ihre Wohnungsveränderungen mitzuteilen. Er wies dann auf die Meißener hin und brachte die von der Generalversammlung gefaßte Meißener-Resolution in Erinnerung. Eine demnachst stattfindende Vertrauensmänner-Sitzung wird sich dem nähern mit der Meißener befassen. In Betreff der Arbeitslosen-Unterstützung ist eine Veränderung dahin eingetreten, daß auch die Mitglieder, welche längere Zeit ausbleiben, ebenfalls die Unterstützung erhalten.

Teile Nachrichten und Depeschen.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet. Frankfurt a. M., 5. April. (S. H.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Straßburg: Ein Sergeant des zweiten bayerischen Fuhrartillerie-Regiments wurde in Metz verhaftet. Der Verhaftete soll sich des Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht haben.

Bäcker-Ausstand.

Finne. 5. April. (W. Z. B.) Die Bäckergehilfen sind nunmehr in den Ausstand getreten.

Königsberg i. Pr. 5. April. (W. Z. B.) Bei dem Abbruch eines Hauses am Kaiser-Wilhelm-Platz wurden durch den Einsturz einer Decke eine Frau schwer, zwei andre leicht verletzt.

Frankfurt a. M. 5. April. (S. H.) Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Diebshofen berichtet: Lieutenant Weber vom 135. Infanterie-Regiment erkrankte heute morgen 7 Uhr in seiner Wohnung eine junge Dame und dann sich selbst.

Mannheim. 5. April. (W. Z. B.) Die die „Neue Böfische Landeszeit.“ meldet, ist die Lebensfabrik Hartmeyer in Realsheimach mit nahezu 800.000 M. Verbindlichkeiten zahlungsunfähig geworden. Beteiligt seien hauptsächlich süddeutsche Firmen. Ein Münchner Zellulosefabrikant, dessen Forderungen 200.000 M. betragen, hat sich aus Kummer über den drohenden Verlust ertränkt.

Gladgow. 5. April. (W. Z. B.) Bei einem heute stattgehabten Fußball-Spiel zwischen Engländern und Schotten durchdrachten die Zuschauer die Barriere. Hierbei wurden drei Personen getötet und 50 verletzt. Von letzteren sollen 15 schwere Verletzungen erlitten haben.

Moskau. 5. April. (W. Z. B.) Gestern Abend trat ein Mann in das Empfangszimmer des Ober-Polizeimeisters Trepow in gewünschte denselben persönlich zu sprechen. Der dienstthuende Beamte fragte dem Patienten, daß er während der Empfangsstunde wiederkommen möge. Der Wiltseher warf sich nunmehr mit großer Wut auf Jaremba, wurde aber entworfen und verhaftet. Der Verhaftete heißt Michalewitsch.

bestand. Da man es unterlassen hatte, die Transmission während der Zeit, als Tyrol in deren Nähe arbeitete, zum Stillstand zu bringen, wurde der Arbeiter auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklimmte Weise von der Welle erfasst und furchterlich zugerichtet. Ein in demselben Stamm befindlicher Kollege des Tyrol hörte dessen Leiter umfallen. Als er hinzustrang, sah er gerade noch, wie die Welle den Körper des Unglücklichen mit sich herumwirft. Im gleichen Augenblick fiel der Verletzte, nachdem ihm die Kleider vollständig vom Leibe gerissen waren, vor die Füße seines Kollegen. Verlässliche Hilfe war bald zur Stelle. Ein Krankenwagen der Unfallstation brachte den Schwerverletzten nach dem Anguste Victoria-Krankenhaus in Weihensee. Dortselbst liegt er hoffnungslos danieder. Es konnte zur Zeit noch nicht festgestellt werden, welche Verletzungen der Vermungslücke davongetragen hat.

Selbstmordversuch eines Soldaten auf offener Straße. Gestern abend um 1/21 Uhr wurden die Postanten der Poststraße durch eine laute Schußdetonation erschreckt. Auf der Mittelpromenade der Poststraße hatte ein Soldat sich durch einen Revolvererschuss zu töten versucht. Der Lebensmüde, der Infanterist B. u. S. von der 3. Compagnie des 14. Infanterie-Regiments in Graudenz, hatte sich in die Brust geschossen und stürzte blutüberströmt zu Boden. Der Waffenschuß des Soldaten hatte Feuer gefangen, das rasch zu Diffe gerichtete Postanten löschten. Nachdem dem schwerverletzten Infanteristen von einem Arzt ein Notverband angelegt worden war, wurde er mittels Rettungswagen nach dem Garnisonlazarett gebracht. Die Ursache des Selbstmordversuches dürfte in der Angst vor den Folgen einer Lebensüberschreitung liegen, er wurde bereits wegen Fahnenflucht verfolgt.

Casino-Theater. Man sagt dem Berliner nach, daß er anspruchsvoll sei, daß niemand ihm etwas recht machen könne. Es mag sein, daß solche Reden für das Biergarten-Bietel ihre Berechtigung hat; auf die Leute aber, die sich in kleindückerlichen Verhältnissen schlecht und recht ernähren und abends ihr harmloses Amüsement haben wollen, trifft sie sicher nicht zu. Wer den Berliner in seiner drohenden Genügsamkeit beobachten will, der möge das Casino-Theater besuchen und dort Ansehen halten über das, was vor und auf der Bühne vorgeht. Mit nicht geringer Geschicklichkeit weicht die Diktion ihrem Publikum zu Gefallen zu leben. Ein bißchen für's Herz und Gemüt zu mächtigt, in einem Einakter hüßlich zurecht gelegt. Es ist billige, aber wirksame Kost; bald muß ein braver Arbeiter unter der Niedertracht seines demunziationslustigen Hauswirts leiden, bald spürt ein Dienstmädchen die Ungerechtigkeit und Schlechtigkeit der vornehmen Leute. So ein Stück bringt die Damen und Herren im Zuschauerraum in Stimmung und läßt sie im Zwischenakt über Weltenschmerz und Menschenschicksal sinnige Meditationen anstellen. Desto freundlicher wird man nach solcher melancholischen Weisbestimmung über die Gaben der zehnten Muse quittieren. Ob Fräulein Antonie das Lied von der Wurstmarie singt, ob Herr Cabaret seine in Liebe dreifachten Hände losläßt, ob die unvergleichlichen Protesque-Komiker Senor und Nördar den Nördorfer tanzen — das Publikum ist dankbar und außer sich vor Vergnügen. Der Hauptpaß kommt aber am Schluß, wo in dem Stücke „Verlin auf Steigen“ sich eine ganze Anzahl Artisten einfinden geben und ein Illud den andern übertrumpft, ja am Schluß der Komiker quer über den Zuschauerraum durch die Luft fliegt. Das schlägt ein und man kann darauf wetten, daß abends 11/2 Uhr kein Publikum zufriedener nach Hause geht als das der Volksträgerstraße.

Eine Ausstellung neuzeitlicher Druckmaschinen veranstaltet die Berliner Typographische Gesellschaft in der Zeit vom 8. bis 20. April im Berliner Buchgewerbehaus, Friedrichstr. 239. Dieselbe wird am Sonntag, den 6. April, vormittags 1/211 Uhr, eröffnet und bleibt an diesem Tage bis 3 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintritt ist frei. Außerdem bleibt die Ausstellung allgemein zugänglich am Dienstag, 8. und 15. April, von 5-9 Uhr abends, am Donnerstag, 10. und 17. April, von 1/211-2 Uhr mittags, am Freitag, 11. und 18. April, von 5-9 Uhr abends, am Sonntag, 13. April, geschlossen, am Sonntag, 20. April, 1/211-3 Uhr (Schluß der Ausstellung).

Dritte städtische Fortbildungsschule für Jünglinge. Hinter der Garnisonstraße 2. Die am Freitag, den 11. April, abends 7 Uhr beginnende Oberstufe in der Stenographie Stolze-Söhren bietet jungen Leuten, die den Anfängerkursus beendet haben, Gelegenheit zur weiteren Fortbildung in der Stenographie. Anmeldungen nimmt Rektor Drechmann abends zwischen 7 und 9 Uhr im Schulhaus entgegen.

In der 8. städtischen Fortbildungsschule für Jünglinge wird Freitagabend von 7-9 Uhr unentgeltlich Unterricht in neuer Geschichte mit besonderer Betonung der Weltgeschichte und Kultur- und Sittengeschichte erteilt. Jünglinge und Frauen, welche an dem Kursus teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich bei Herrn Rektor Liebe, Putzstr. 23, anmelden.

Der Sportpark Friedenau hält seine ersten diesjährigen Rennen am heutigen Sonntag ab. Die Rennen beginnen nachmittags 3 Uhr mit den Zwölfstößen und dem Endlauf des großen Frühjahrspreises, denen sich verschiedene andre Flieger-Rennarten anschließen. Die neuen großempehrigen Fliegermotore von Rabl und Vikentmann, die in dem 50 Kilometer-Rennen zusammenstreffen, werden heute zum erstenmal in Aktion treten.

Feuerbericht. Freitagabend 6 1/2 Uhr wurde die Wehr nach der Friedrichstr. 194 gerufen, wo im Keller ein Papierlager Feuer gefangen hatte. Eine starke Rauchentwicklung erschwerte die Löscharbeiten sehr. Wenn auch die Gefahr innerhalb einer halben Stunde beseitigt werden konnte, so dauerten die Aufräumarbeiten doch fast zwei Stunden. Auch am Grünen Weg 28 mußte vorher ein Kellerbrand beseitigt werden, der in der Hauptsache Lampen einschloß. In der Nacht zum Sonnabend gingen am Koppensplatz 2 Wirtschaftsgegenstände, Schinken, Speckseiten etc. in Flammen auf. Bei den Löscharbeiten zog sich der Inhaber Brandwunden im Gesicht und an den Händen zu; auch wurden der Fußboden und die Balkenlage stark beschädigt. Früh 3 Uhr waren in der Gützmeyerstraße 22 Rosten und Sägepläne in Brand geraten. Räucherbrände beschäftigten die Wehr in der Rügenstr. 23 und Kommustr. 54a. Außerdem liefen noch Alarmerungen von der Kaiserin Augustastr. 23 und Braunstr. 29 ein, die indes nur unbedeutende Anlässe betrafen.

Aus den Nachbarorten.

Der Konsumverein Charlottenburg hat, wie und geschrieben wird, in seiner letzten Generalversammlung, welche am Karfreitag nachmittags stattfand, einige wesentliche Statutenänderungen beschlossen. Der Zweck der Genossenschaft wurde dahin erweitert, daß sie auch Herstellung von Waren in eignen genossenschaftlichen Betrieben in den Kreis ihrer Aufgaben zieht. Außerdem wurde die Verfassung der Genossenschaft etwas demokratischer gestaltet; wenn ein Mitglied einen Antrag auf der Generalversammlung zur Beratung bringen will, so braucht er bisher dazu die Unterschrift des zehnten Teiles der Mitglieder. Sobald eine Genossenschaft eingetragenen wird, ist es durch diese Bestimmungen den Mitgliedern geradezu unmöglich gemacht, einen Antrag zu stellen. Die Generalversammlung hat auf Antrag der Verwaltung diese Bestimmungen gestrichen und festgesetzt, daß die Unterschrift von nur fünf Mitgliedern unter einen Antrag für eine Generalversammlung erforderlich ist.

Ein weiterer Beschluß legt fest, daß in Zukunft jedes Mitglied nur mit einem Geschäftsanteil an der Genossenschaft beteiligt sein darf. Praktisch ist dieser Beschluß unerheblich, weil auch bisher kein Mitglied mehr Geschäftsanteile erworben hat. Es ist aber von principieller Wichtigkeit, diese Praxis statutarisch festzulegen; es widerspricht durchaus dem genossenschaftlichen Geist, das notwendige Betriebskapital anders als durch die planmäßige Beteiligung der Genossen aufzubringen. Im Notfall soll man Geld gegen Zinsen leihen; aber die verschleierte Form, in Gestalt sehr vieler Geschäftsanteile fremdes Kapital zu beteiligen, ist entschieden zu mißbilligen.

Im Verlaufe dieses Gedankens befreite die Generalversammlung auch die Verzinsung der Geschäftsanteile, die allerdings auch bisher, da verschiedene Geschäftsanteile nicht existierten, ohne praktische Bedeutung war.

Bemerkenswert ist noch der lobenswerte Beschluß, die Dividenden-Jägererei nicht zu häufig ins Kraut schießen zu lassen; das bisherige Statut schrieb vor, 1/2 Prozent des Reingewinnes einem Fonds für Bildungs- und andre gemeinnützige Zwecke zuzuführen; dieser Betrag ist auf 5 Prozent des Reingewinnes erhöht worden.

Geschäftlich entwickelt sich die Genossenschaft günstig. Vom 15. Oktober, dem Beginn des Geschäftsjahres, bis zum 31. März war im Vorjahre in dem einzigen Lager der Genossenschaft ein Umsatz von 23 100 M. erzielt worden. In diesem Jahre existieren drei Lager, und in dem gleichen Zeitraum beträgt der Umsatz im Lager I 31 570 M., im Lager II 18 800 M., im Lager III (am 16. Januar eröffnet) 7725 M., zusammen also rund 58 100 M.

Auch die Mitgliederzahl ist in erfreulichem Steigen begriffen. Im Vorjahre stieg sie von 320 auf 640; seit dem 15. Oktober ist sie weiter gewachsen, so daß die Zahl 900 bald überschritten werden wird. Freilich könnte das Wachstum bei der starken Arbeiterbevölkerung Charlottenburgs ein sehr viel rascheres sein.

Aus Spandan berichtet man uns: Veranlaßt durch die Massenandringen und Entlassungen von Arbeitern der hiesigen Staatsbetriebe, welche eine außerordentlich starke Anspannung der Armenpflege befürchten läßt, da bei der gegenwärtigen Situation auf ein allbaldiges Unterkommen in der Privatindustrie für die zur Entlassung kommenden Staatsarbeiter gar nicht gerechnet werden kann, haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten für die nächste Sitzung des Stadtparlamentes den Antrag eingebracht, sofort die für dieses Jahr projektierten Pflaster- und sonstigen Bauarbeiten in Angriff zu nehmen, und ferner bei der Geeser-Verwaltung Schritte zu thun, daß weitere Massenentlassungen eventuell durch entsprechende Verklärung der Arbeitszeit unterbleiben!

Die soziale Rücksichtlosigkeit des Arbeitgeber „Staat“ erscheint hier in dem allerbedenklichsten Lichte, und in der That kursieren über den etwa beabsichtigten Zweck dieses wunderbaren Verhaltens der verantwortlichen militärischen Behörden innerhalb der hiesigen Arbeiterschaft die sonderbarsten Gerüchte. Mit gleicher Rücksichtslosigkeit würde sich selbst ein Glaslöcher Hehl oder ein Krupp über seine soziale Verantwortlichkeit gegenüber hunderten Arbeiterfamilien hinwegsetzen wagen. In einer Zeit, wo namentlich in der Metallindustrie ringsum große Arbeitslosigkeit herrscht, nimmt der „Staat“-Arbeitgeber „Staat“ fortgesetzt Massenentlassungen vor, die allein in der Geschützgießerei die Zahl 400, d. h. nahezu den vierten Teil aller dort beschäftigten Arbeiter, erreichen. In den übrigen Instituten stehen ebenfalls noch weitere Entlassungen bevor; die ersten Entlassungen wurden am vergangenen Sonnabend vorgenommen und zwar entließ die Pulverfabrik allein ca. 80 Arbeiter. Von der Entlassung sind in der Geschützgießerei Leute sogar betroffen worden, die schon bis zu 12 Jahren in Staatsbetrieben thätig sind. Und dabei wäre es für den Staat ein Leichtes, durch die von jedem einsichtigen Menschen geforderte entsprechende Verklärung der Arbeitszeit den vielen Hundert geländigten Arbeitern auch weiter noch eine Arbeitsgelegenheit zu gewähren. Warum die Geeserverwaltung diesen Ausweg nicht beschreiten will, darüber dürfte Herr v. Goltz jedenfalls sehr bald dem Reichstage Rat zu geben haben.

Aus Niddorf. In einer qualvollen Lage wurde gestern abend der Fischer Karl Treler in seiner Ariebedstr. 44 belegenen Wohnung aufgefunden. Er, ein 62-jähriger Mann, ist unverheiratet und wohnt für sich allein. Seit einigen Tagen schon hatten ihn die Hausbewohner vermisst und da seine Wohnung auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, schritt man gestern abend dazu, dieselbe gewaltsam zu öffnen. Den Eintretenden bot sich ein schreckliches Bild dar. Treler lag, unfähig, sich zu rühren oder zu sprechen, vor seinem Bett auf dem Fußboden und war bereits ganz entkräftet. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte, daß er von einem Schlaganfall betroffen worden sei und wahrscheinlich schon mehrere Tage in hilfloser Lage dazuliegen habe. Der Bedauerndste wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — Wegen fortgesetzter unbilliger Handlungen ihres kleinen Stiefsohnes wurde die verheiratete Auguste Bundl aus Brigg vom hiesigen Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. —

Aus Brigg. Ein Gerüstesturz ereignete sich am Freitag nachmittag in der hiesigen Chauffeestraße. Auf dem Baugelände Fabrikgrundstück war behufs Reparatur eines eisernen Schornsteins ein hölzernes Gerüst aufgestellt worden, welches der Sturm umwarf. Bretter und Balken brachen wie Streichhölzer. Ein Teil des Gerüsts fiel auf das Dach eines Wohnhauses und richtete dort erheblichen Schaden an. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Lichtenberg. In der Sitzung der Etatskommission machte der Gemeindevorsteher Mitteilung über die Eingemeindungsfrage. Danach sind die bisherigen Verhandlungen mit dem Berliner Magistrat mehr informativ als verbindlich gewesen. Nach einer demnächst durch die Mitglieder der Kommission des Magistrats vorzunehmenden Ortsbesichtigung sollen die Verhandlungen unter eventuellem Zuzugewinn einiger Gemeindevertreter fortgesetzt werden. Die Bedeutung der Verhandlung liegt zunächst in dem Umfange, daß von einer teilweisen Einverleibung nicht mehr die Rede ist.

Unsere Genossen kündigten für die nächste Sitzung der Gemeindevertretung die Einbringung einer Resolution an, wonach der Gemeindevorstand ersucht werden soll, das Projekt der Stadterweiterung unabhängig von den Einverleibungsverhandlungen zu fördern. Der Voranschlag zum Haushaltsplan pro 1902/3 wurde festgestellt und die Zuschläge zur Einkommensteuer auf 125 Proz. (wie im Vorjahre), die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer (Grundsteuer) auf 250 Proz. (2 1/2 von Tausend gegen 3 im Vorjahre) normiert und beschlossen, der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung diese Sätze zur Annahme zu empfehlen.

Wochen-	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend	Sonntag
Spieldian.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Opernhaus	Fra Diavolo Phantasten im Bremer Kaff.	Die Reiterfinger von Nürnberg	Jor u. Zimmer- mann	Der Wald Der Barbier von Bagdad	Das Rheingold	Die Walküre	Der Wald Die Kreise Bergheimfahrt	Carmen
Schaupl.	Frau Anne	Maria Stuart	König Heinrich der Dritte I Teil	Das große Licht	König Heinrich der Dritte I Teil	Frau Anne	Das große Licht	König Heinrich der Dritte I Teil
Neues königl. Opern- Theater	Das große Licht	—	—	—	—	—	—	Das große Licht
Schiller- Theater	Der Probekandidat	Hegensang Der Mensch in der Welt	Hegensang Der Mensch in der Welt	Hegensang Der Mensch in der Welt	Nathan der Weise	Hegensang Der Mensch in der Welt	Hegensang Der Mensch in der Welt	Der Probekand. Nathan. Die Räuber
Deutsches Theater.	Der Weg zum Licht	Es lebe das Leben	Der Weg zum Licht	Es lebe das Leben	Der Weg zum Licht	Es lebe das Leben	Lebendige Gründen	Der Weg zum Licht. Nathan. Rosenmontag
Berliner Theater.	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg	Ueber unsre Kraft II.	Alt-Heidelberg	Alt-Heidelberg	Die beiden Reonoten	Alt-Heidelberg Rahm. Ur-Hamlet	Alt-Heidelberg
Leising- Theater	Ueber den Wassern	Ueber den Wassern	Fremde Mütter	Ueber den Wassern	Fremde Mütter	Francoisa da Rimini (Eleanore Duse)	Francoisa da Rimini (Eleanore Duse)	Fremde Mütter
Theater des Westens	Hans Welling (Reichmann)	Der Freischütz	Wiener Blut	Der Bambyr (Reichmann)	Hans Welling	Der Bambyr (Reichmann)	Der Bettelstudent	Gasparone Rahm. Lindine
Neues Theater	Goldfische	Goldfische	Goldfische	Goldfische	La dame de chez Maxim	Dindon (Parier Ensemble)	Lo Paradis (Parier Ensemble)	La dame de chez Maxim (Parier Ensemble)
Luise- Theater	Gebirder Hof	Gebirder Hof	Die Räuber	Die Jungfrau von Orleans	Gebirder Hof	Die Waise von Lomoud	Der Pfarrer von Kirchfeld	Romeo u. Julia Rahm. D. Göttinger

Reichens-Theater. Alle Abende: Singpartitur. Nächsten Sonntagnachmittag: Nora. — **Central-Theater.** Alle Abende: Das tolle Madel. Nächsten Sonntagnachmittag: Die Puppe. — **Thalia-Theater.** Alle Abende: Seine Reime. — **Recessions-Theater.** Alle Abende: Dettler u. Hefencron's Dantes Drell. — **Schaal und Rauch.** Alle Abende: Greifenfuss-Zwischenstücke. Diesen und nächsten Sonntag: Vorstellung vor Vereinsmitglied. — **Carl Weih-Theater.** Alle Abende: Hannemann vom Viehhof und der kleine Cohn. — **Irania.** Alle Abende: Frühlingstage an der Riviera. — **Apollo-Theater.** Alle Abende: Specialitäten. — **Kasino-Theater.** Alle Abende: Specialitäten. Berlin auf Steigen.

Lichtenberg. Die Gewerbegerichtswahlen sind nunmehr erstmalig aufgeschrieben worden. Sie finden statt am Montag, den 21. April, in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. Als Wahllokale wurden bestimmt: Erster Kommunalwahl-Bezirk: Restaurant Paul Schwarz, Dorfstraße; zweiter Bezirk: Restaurant H. Büsch (Kronprinzen-Garten), Frankfurter Chauffee 86; dritter Bezirk: Restaurant E. Köstlich (Schwarzer Adler), Frankfurter Chauffee 120; vierter Bezirk: Gemeindefschule, Kronprinzenstraße. An der Wahl, für die auf Grund des Ortsstatuts (§ 9) keine Listen aufgestellt sind, nehmen teil die am Orte wohnenden oder am Tage der Wahl am Orte arbeitenden Personen, auf welche der Titel 7 der Gewerbe-Ordnung zutrifft. Die Wähler müssen 25 Jahre alt sein und dürfen nicht bei einem Meister arbeiten, der Mitglied einer solchen Innung ist, für die ein Schiedsgericht (§§ 81 b, 91 u. 91b der Gewerbe-Ordnung) besteht. Also auch diejenigen sind Wähler, die hier erst zugezogen oder in Arbeit getreten sind, da die Bestimmungen über eine Ausfertigungsdauer weggefallen sind. Amtliche Wahllegitimationen sind im Rathause (Einwohner-Meldeamt) abzunehmen oder durch die Bezirkssführer des Wahlvereins, sowie auch durch die „Vorwärts“-Expedition, Frankfurter Allee 197, zu beziehen.

Zamarterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Dresdenerstr. 45: Ordentliche Generalversammlung, Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstehers. 2. Bericht des Kassierers und der Revisoren. 3. Anträge. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist geboten. Sämtliche Blätter sind abzugeben.

Verband deutscher Barbier. Freifeure etc. (Bezirk SO). Montag, den 7. d. M., abends 10 Uhr, im Restaurant Dalg, Staligerstr. 94b: Versammlung.

Vermischtes.

Baumglück. In Rötze drückte, wie das „Leipziger Tageblatt“ meinet, plötzlich aufstrebender heftiger Sturm den Giebel einer im Bau begriffenen Feldscheune ein. Der Giebel durchschlug das Dach der Gebäude, in welcher die Arbeiter Schutz vor dem Sturm gesucht hatten. Ein Maurerlehrling wurde getötet, ein Maurer und zwei Arbeiter schwer verletzt.

Witterungsübersicht vom 5. April 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hohd m m	Wind- richtung	Witterung	Temp. u. G. in C. u. F.	Stationen	Barometer hohd m m	Wind- richtung	Witterung	Temp. u. G. in C. u. F.
Schwabmünde	756 0/10	3	Regen	3	Haparanda	760 0/10	4	wolkig	-19
Damburg	759 0/10	4	Regen	4	Petersburg	761 0/10	1	bedekt	11
Berlin	759 0/10	4	wolkig	4	Sort	761 0/10	1	bedekt	11
Frankf./M.	763 0/10	3	Regen	6	Kerbsen	764 0/10	3	bedekt	6
München	764 0/10	5	Regen	6	Paris	764 0/10	3	bedekt	6
Wien	763 0/10	2	bedekt	8					

Wetter-Prognose für Sonntag, den 6. April 1902. Zunächst ziemlich heiter, nachts sehr kühl, am Tage etwas wärmer bei lebhaften südlichen Winden; später neue Trübung und etwas Regen. Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Freistunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.

N. B. 100. Ja, aber er erhält nur eine, nämlich die höhere Klasse ausgekehrt. — **Demminstr. 4.** Schlechter Geschäftsgang ist kein Grund zur vorzeitigen Kündigung. Der Witte ist leider im Recht. — **2 Westende, Wein. - G. S. 82.** Wenden Sie sich an das Bezirkskommando. — **S. 100.** 1. Das für die Reparaturen Bezugsliste können Sie abgeben. 2. Ja. 3. Da gibt es keine Grenze nach unten. — **G. V. Hinterleben-**entrente wird an die Witwen und Kinder, Unfallrentner nur dann gezahlt, wenn der Tod in ursächlichen Zusammenhang mit dem Unfall steht. — **Richard.** Das Eingebildete Ihrer Frau haften nicht für Ihre Schulden. Zweifelslos ist es, Sie schliessen vor der Eirat einen Ehevertrag ab, in dem das von Ihrer Frau Brant Einbringende ausdrücklich aufgeführt und als dem des Eigentum anerkannt wird, der ferner Nördchen enthält, wie das Beispiel eines Ehevertrages, das Sie S. 225 Nr. 22 des dem „Arbeiterrecht“ beigefügten Führers finden. Der Vertrag ist gerichtlich oder notariell zu schließen. Abhandlung ist die Eintragung der in dem Ehevertrag enthaltenen Abreden in das Güterrechtsregister beim Amtsgericht zu beantragen. — **Böhm.** Sie wählen ein Naturalisationsgesetz — falls Sie in Berlin wohnen, an den Polizeipräsidenten, sonst an den Regierungspräsidenten — richten. Dies Gesetz kann abgelehnt werden, die Ablehnung ist aber in Ihrem Fall nicht wahrscheinlich. Die Naturalisation kostet 50 Mark. — **G. M.** Nach dem Reichspräsidenten muß der Verleger einer periodischen Druckschrift von jeder Nummer, sobald die Aufstellung oder Besetzung beginnt, ein Exemplar gegen eine ihm sofort zu erteilende Bescheinigung an die Vollziehungsbehörde des Ausgabe-Oriens unentgeltlich abliefern. Diese Abgabepflicht ändert keine Anwendung auf Druckschriften, welche ausschließlich Zwecke der Wissenschaft, der Kunst, des Gewerbes oder der Industrie dienen. — **W. M., Kottbuserdam 38.** Wenn der Betroffene oder das Institut einen Zahlungsbefehl gegen Sie erheben sollte, so erheben Sie gegen diesen Widerspruch und zahlen dann, also in etwa einem Monat, oder lassen es auf eine Klage ankommen. Der Ausfall der Klage ist aber ein ungewisser.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden, Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Herr **Hermann Eichler** am Donnerstag, den 4. d. M., nach schweren Leiden in seinem 41. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Dies geht tiefbetäubt an die trauernde Witwe **Anna Eichler**. Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. April, nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Neuen Jakob-Kirchhof, Hermannstraße, statt. 1742b 257/8

Berein der Zimmerer Berlins und Umgegend.

Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Kamerad **Karl Bruse** am 4. April verstorben ist. Gehe seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr, von der Steinhilberstraße 39 aus nach dem Kaiserlich-Kirchhof, Döbberfer Chauffee, statt. 1742b 257/8 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
4. Wahlkreis (Süd-Ost).

Mittwoch, den 9. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Arania“,
Brangelstraße 10:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Ledeboer über: „Die politische Lage“. 2. Diskussion.
Zahlreichen Besuch erwarten
Die Vertrauensleute.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. (Osten.)

Dienstag, 8. April, abends 8 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117:
General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann über: „Wohin führen wir?“ 4. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwarten
Mitgliedebuch legitimiert. Um zahlreiches Ersuchen.
Der Vorstand.

Volks-Versammlung

5. Berliner Reichstagswahlkreis

Donnerstag, den 10. April, 8 1/2 Uhr abends,
Lipps Brauerei (Friedrichshain).

Tages-Ordnung:
1. Die politische und ökonomische Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert. Referent: Genosse Reichstags-Abgeordneter August Bebel.
Zahlreichen Besuch erwarten
Die Vertrauensleute.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im „Berliner Preter“, Rosanien-Allee Nr. 7-8.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Bruns über: „Das Berliner Schulwesen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwarten
Der Vorstand.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Zahlstelle von Behrend, Behrdolinerstr. 85 nach Chotinerstr. 62 bei W. Nuzyck verlegt ist.

Schöneberg.

Socialdemokrat. Wahlverein.

Dienstag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Obfischen Saale,
Meiningenstr. 8:
Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. „Die politische Lage“. Referent: Reichstags-Abgeordneter Georg Ledebour. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreichen Besuch erwarten
Der Vorstand.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr,
in den Arminhallen, Kommandantenstrasse 20:
Vortrag des Schriftstellers H. Ströbel über:
Heinrich Heine.

Gäste willkommen. [55/7] Der Vorstand.

Achtung, Frauen und Mädchen!

Dienstag, den 8. April, abends 8 Uhr,
im Klubhaus, Schöneberg, Hauptstraße 5-6:
Gr. öffentl. Frauen-Versammlung

für alle Frauen und Mädchen, welche in den Reinigungs-
Instituten beschäftigt sind, ferner alle Reinigungs- und Früh-
stück-Austrägerinnen, Garderoben- und Waschfrauen, Auf-
wärtinnen und Ausbesserinnen.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Die Stellung der Frau in der Industrie.“ Referent: Genossin Frau Hedwig Kiesel. 2. Diskussion. 3. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Berliner Lokal-Anzeiger und in den Reform-Reinigungs-Instituten. 4. Beiträge und Verschiedenes.
Die wichtige Tages-Ordnung läßt einen vollständigen Besuch der Versammlung erwarten.
Die Gläubigerin.

Orts-Krankenkasse

der Bergolder und Berufsgen.

Montag, den 14. April 1902, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshause (Saal V), Engel-Ufer Nr. 15,
General-Versammlung,

wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ergeblich ein-
geladen werden.
Zahlreichen Besuch erwarten
Die Vertrauensleute.

Tages-Ordnung:
1. Rapport über die Verwaltung der Kasse.
2. Rechnung des Kassas für den zweiten Kassensamstag.
3. Neuwahl desselben vom 1. Juli 1902.
4. Eröffnung eines Kassensamstags (Arbeitsnehmer).
5. Neuwahl der Kassensamstag-Verwalter.
6. Abänderung des beschlossenen Statuts.
7. Verschiedenes.
Der Zutritt ist nur Delegierten gestattet.
Der Vorstand.

F. Jahn, II. Vorsitzender, J. Schmann, Schriftführer.
NB. Das Kassensamstag ist werktäglich nur von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

Verein Berliner Dienstherrschaften und Dienstangehörten.

Montag, den 6. April, abends 8 Uhr, bei Harz-Märkisch,
Steglitzerstraße 35:
Unterhaltungs-Abend mit Tanz.

Vorher Vortrag von Frau Regina Deutsch über:
„Menschentreue - Standesehre“.
Danach Aufführung:
Ein Kaffeeklatsch.
Gäste, Damen und Herren, herzlich willkommen. Eintritt 25 Pf. Tanz frei.
287/15. Das Komitee.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 13. April, vorm. 11 Uhr, im Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain:

Übungsstunde.

Geübt werden: **Frühlingsstürme, Empor zum Licht, Völkerfrühling, Liedeslust**
und **Grass an den Mal.** - Bundeskarte legitimiert.

Im Nebenraume vormittags 10 Uhr:

Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme von Vereinen. 2. Wahl des Bundes-Direktoren, der Revisoren und Controlleure. 3. Mal-
feier. 4. Sängerfest. 5. Verschiedenes.

NB. Da die oben angegebenen Lieder zum 1. Mal gesungen werden, aber außer dieser Stunde weiter
keine große Übungsstunde stattfindet, so ist es unbedingt notwendig, daß jeder Sänger erscheint.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Südoften. Dienstag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr,
bei G. Behrend, Rantenshofstraße 15:
Vertrauensmänner-Versammlung.

Tages-Ordnung: Bericht der Kontrollkommission; der Junungs-Arbeits-
nachweis; Bericht der Kollegen der Werkstätten von Seibel, Feiglhoffer, 9;
Seibel jun., Köpcke, 17b; Hoffmann, Köpcke, 17b;
Egger, Köpcke, 17b; Berger, Eisenbahnstr. 13; Hinkel,
Wienerstr. 67a; Kurzer, Reichbergerstr. 114; Sommer, Reich-
bergerstr. 114; und Tenner, Wienerstr. 41, besonders eingeladen. [81/16]

Bereinigung der Maler.

Gillule Berlin I
Dienstag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause,
Saal I, Engel-Ufer Nr. 15:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kassendebit. 2. Wahl der Bezirksführer.
3. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedebuch legitimiert
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Verband der Tapezierer, Sektion der Kleber

Mittwoch, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Simonis, Scheitstraße 21.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Davidsohn über:
„Die oberen Schichten und die unteren Massen“. 2. Diskussion.
3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet
Die Sektionsleitung.

Achtung! Lackierer. Achtung!

Dienstag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshause“,
Engel-Ufer 15:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Stellungnahme zum
1. Rat. 4. Verschiedenes.
Unser Stiftungsfest findet am Sonnabend, den 12. April, im
Schützenhause, Vinsenerstr. 5, statt.
Zahlreichen Besuch erwarten
NB. Billalet zum Stiftungsfest sind im Verkehrslokal, Grünstr. 20, bei
Weylandt; Linde, Sieberstr. 17 I; Gutarb, Löwestr. 14 II; Panofch,
Hohndorferstr. 14, zu haben.
Die Ortsverwaltung.

Musikinstrumentenarbeiter-Fachverein.

Montag, den 7. April d. J., abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann,
Raumbroderstr. 27:
Delegierten-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum 1. Rat. 2. Bericht-
angelegenheiten.
Bei der wichtigen Tages-Ordnung ist es dringend notwendig,
daß sämtliche Fabriken vertreten sind.
Der Vorstand.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrs-

arbeiter Deutschlands. Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau und Arbeitsnachweis:
„Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 II, Zimmer 16.
Telephon Amt 7, 3348.

Haus- und Geschäftsdienere, Packer und Packerinnen!

Mittwoch, den 9. April 1902, abends 8 1/2 Uhr:
Große Versammlung mit Frauen
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann über: „Die logischen
Gesundheits- und ihre unlogischen Gegner.“
2. Diskussion.
3. Geschäftliches und Aufnahme neuer Mitglieder.
Bei der interessanten Tages-Ordnung erwartet einen zahlreichen Besuch
Die Sektionsleitung.

Berliner Konsum-Verein.

Central-Verwaltung: Krautstr. 7.

Verkaufsstellen:

Abteilung I. Quisenstadt. Michaelstraße 4.
Abteilung II. Oden. Krautstraße 7.
Abteilung III. Moabit. Wilmersdorferstr. 21.
Abteilung IV. Mummelsburg. Wilmersdorferstr. 21.
Abteilung V. Lichtenberg. Frankfurter Chaussee 48/49.
Abteilung VI. Steglitz. Steglitzer Allee 17 f.

Eintrittsgeld 20 Pf. Geschäftsanteil 10 Mark.

Abteilung III, Moabit. Abteilungs-Versammlung.

Mittwoch, den 9. April 1902, abends 9 Uhr, Beusselstraße Nr. 9:
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Bericht der Abteilungsleitung. 3. Neuwahl derselben.
4. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Abteilungsleitung.

Preßkohlenpreise bedeutend herabgesetzt.
Briquettbruch von 70 Pfennige per Centner an.
Walther & Kluge, Grelitzwalderstr. 224. 1765b

Berliner Uk-Trio.

Felix Scheuer, Silesienstr. 1.
3 Säte

Sonntags und Sonntags im April frei.
Alexanderstr. 27c.

Empfehle mein Lokal Belle Alliance-
straße 74a (Gde Bergmannstraße) in
der Nähe des Bezirkskommandos
allen Genossen.
Kaufungslokal
Fritz Preuss.

Meine Geschäftsräume befinden sich
seit:
Kaiser Wilhelmstr. 2, II.
(a. d. Burgstr., Kaiser Wilhelmstr.)
Dr. Oskar Cohn,
Rechtsanwalt. 18/5

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Freunden und Bekannten
empfehle mein neu eröffnetes
Restaurant.
Speisen und Getränke in all-
bekanntester Qualität.
Arthur Klavon, Silesienstr. 22

Wer - Stoff - hat.
Feinste Kutzig 20 W.,
feinste Jute, 2 Anzüge,
für guten Sitz bekam goldene
Medaille. Handnäher.
Ludwig Engel, Pren-
sauerstraße 23, 2 Tr., nahe
Alexanderplatz. Begr. 1892.
Komme auch Nachschneide
ins Haus. Bitte Postkarte.
37992*

Steppecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
H. Strohmandel, Berlin S.
72, Wallstr. 72, Rosstrasse,
wo auch alle Beden aufgelöst
werden. 37992*

monatlich 10 M. liefert elegante
Herren-Garderobe
nach Maß, auch bar Kasse allerbilligste
Preise. Fert. Garderobe stets vorräthig.
Tompowski, Prinzenstrasse 55,
(I. Etage) Ecke Dredenerstrasse.

Abessinier - Branner
von 15 Mark an
in garantiert bester
Güte und bester Aus-
führung.
Koblanck & Co.
Kupferstr. 1
BERLIN N.
Reinholdendorferstr. 54b.
Illustrirte Kataloge
gratis.

Wer Stoff hat
fertige unter Garantie tauschbaren
Zwecks, guter Zubehöre, Kutzig
18 W., Sommerpaletot 16 W.
Alexander Schmidt,
Wienerstr. 1-6, Ecke Stallstrasse,
vorn 1 Treppe, 1. Aufgang,
Eingang von Stallstrasse aus.
Mit Stoff Kutzig von 27 W. an.

Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
reell, zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Strelow, Tischlermeister,
Rixdorf, Richardstr. 116,
am Denkmals.

Möbel
auf Teilzahlung bei ganz geringer
Anzahlung liefert die Möbelfabrik
A. Krause, Schützenstr. 2.

Steinarbeiter.
Montag, den 7. April 1902, abends 8 Uhr, im Englischen Garten,
Alexanderstraße 27a:
Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vierteljahres-Abrechnung. 2. Stellungnahme zum Kongreß und
Wahl der Delegierten. 3. Der 1. Rat. 4. Verschiedenes. 172/10
Ohne Organisationsbuch kein Stimmrecht.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann.

Verband der Graveure und Ciseleure

Deutschlands.
Filliale BERLIN.

Dienstag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Dredener Garten,
Dredenerstraße 45: 74/3

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Walded Wanasse: „Wie sich die Menschen
ihre Götter schufen“. 2. Diskussion. 3. Geschäftsliches. 4. Verschiedenes.
In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ist es Pflicht der Mitglieder,
zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Die Ortsleitung.

Aufruf!

Arbeiter-Statvereine bezw. Klubs, welche sich einem auf Grundlage der
modernen Arbeiterbewegung stehenden Arbeiter-Statvereine für Berlin und
Umgebung anschließen wollen, werden ersucht, ihre Adressen bezw. Empfangs-
nahme näherer Mitteilungen an den Unterzeichneten einzuschicken.

Adolf Berold, Berlin SO., Waldemarstraße 64.

BAER SOHN

Chausseestrasse 24a-25 zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstheater | Brückenstrasse 11 zwischen Jannowitzbrücke und Köpenickerstr. (Eckungstrasse) | Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse am Bürgerhospital

Feste Preise Baar-Vorkauf **Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung** Nur gute Waaren Billigste Preise
Lieferanten an die preussische Armee, Warenhäuser, Garderoben-Geschäfte. **SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES** Lieferanten an ausländische Gesellschaften, Vereine und Institute.

Sonder-Angebote

tadelloser Kleidung, fertig und nach Maass, zu erstaunlich billigen Preisen.

- | | | | |
|--|---|---|--------------------------|
| Frühjahr-Paletots Reinwollener, echt Geraer Coating in schönen modernen Farben, Herrengröße | 18 M. | Herren-Hosen Derbe, elegante Buckskins in sehr schönen Streifen. Durchgewebte Waare. Flicker als Beigabe | 6 M. |
| Herren-Anzüge Reinwollener, schöner Diagonal-Cheviot, ein- oder zweireihiges Jaquet-Façon | 18 M. | Jünglings-Anzüge für das Alter von 14 Jahren Jedes weitere Jahr 1 M. mehr. Reinwollener Coating. Moderne Farben. | 15 M. |
| Herren-Anzüge Reinwollener, echt Geraer Coating in schönen, modernen Nuancen. Elegantes diagonalisirtes Gewebe | 21 M. | Blousen-Anzüge Gr. 6 Gr. 5 Gr. 4 Gr. 3 Gr. 2 Mit Matrosenkragen. Blauer Cheviot, Knaben-Größe. | 2 M. |
| Radfahrer-Anzüge Sehr haltbares Gewebe in schwarz, weiss, ganz klein kariert, verschwomm. Muster. Herren-Größe, Jacket, Weste u. Hose | 18 M. | Gefütterte Litefken Nach Vorschrift. Blauer, schöner Cheviot. Praktische, bequeme Tragart. Herren-Größe | 7⁵⁰ M. |
| Anzüge nach Maass Reinwollener Geraer Diagonal und Fischgrat-Gewebe in den neuesten Farben. 27 M. | Paletots nach Maass Reinwollener Geraer Diagonal und Fischgrat-Gewebe in den neuesten Farben. 24 M. | Hosen nach Maass Gute Forster Zwirnslaffe in verschiedenen, schönen soliden Stoffen 10 M. | |

Die 19te Preisliste 1902 über gesammte Herren- und Knaben-Ausstattungen wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse

beim Einkauf von Schuhwaaren darauf zu achten, dass Sie gut, aber auch billig bedient werden.

Machen Sie einen Versuch

mit unseren Erzeugnissen, und wir haben die Gewissheit, Sie werden sich dauernd derselben bedienen. Sie werden finden, dass das verarbeitete Material das allerbeste, die Passformen die elegantesten, die Haltbarkeit eine unübertroffene und die Preise die allerbilligsten sind.

Indem wir unsere Fabrikate dem Publikum ohne jeden Zwischenhandel direct in unseren eigenen 72 Geschäften zuführen, und die äusserst billigen Preise in unseren Fabriken auf die Sohle eines jeden Paares aufstempeln, bieten wir die Garantie, dass Niemand übervorthelt werden kann.

Die Auswahl in

Damen-, Herren-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhen und Stiefeln,

welche wir in unseren Lagern halten, ist die bedeutendste ihrer Art.

Unser Goodyear Welt-Stiefel ist der eleganteste, solideste u. billigste. Ball- und Hausschuhe führen wir von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Man achte genau auf unsere firma.



Eleganter Damen-Gemsluder-Schuh für Tanz und Haus mit Lederfutter. **2,60 Mk.**



Leder-Schnür-Stiefel bequem - solide **5,50 Mk.**



Leder-Knopf-Stiefel elegant - dauerhaft **6,00 Mk.**

Damen-Leder-Zugstiefel **3,40 Mk.** angenehm u. haltbar.



Leder-Zug-Stiefel mit Besatz bequemer dauerhafter Strassenstiefel **4,50 Mk.**



Leder-Schnür-Stiefel **7,00 Mk.** dauerhaft, elegant elegante breite Form **8,20 Mk.**



Herren-Leder-Schnallen-Stiefel bequemer Stiefel der Jetztzeit **9,80 Mk.**

Conrad Tack & Cie, Burg bei Magd.

Deutschlands größte und leistungsfähigste Schuhwaaren-fabriken. 72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands.

O. Andreasstrasse 50, NW. Beusselstrasse 29, N. Danziger Strasse 1, SW. Friedrichstrasse 240-241, Charlottenburg, Wilmerdorfer Strasse 122, * Nigdorf, Bergstrasse 30-31.

O. Große Frankfurter Strasse 139, N. Müllerstrasse 3, S. Oranienstrasse 65, W. Potsdamer Strasse 50,

C. Rosenthaler Strasse 14, C. Spittelmarkt 15, NW. Chrumstrasse 37, NW. Wilsnacker Strasse 22,

Der diesmalige Verkauf zurückgesetzter Waaren findet zu ganz bedeutend ermässigten Preisen bis auf Weiteres ausschliesslich in unserer Filiale Berlin C., Rosenthalerstrasse 14, statt.

Aus der Frauenbewegung.

Weibliche Fabrikaufsicht in Baden.

Der soeben erschienene Bericht der badischen Fabrikinspektion für 1901 beginnt mit einem Urteil über die Tätigkeit der Assistentin, Fel. Dr. Nichtofen. Der Bericht rühmt ihr nach, daß sie als Inspektorin die Erwartungen, die man von ihr hegte, vollkommen gerechtfertigt hat.

aber auch an Energie, die Sagen vor dem Nichtalbergebrachten zu überwinden; so gemieren sie sich vielfach nach die Sprechstunde oder den Vortrag der Beamtin zu besuchen. Andererseits wurde angegeben, daß man bei den Revisionen in den Fabriken sein Anliegen nicht vorbringen könne: „Da steht der Herr und Meister immer dahinter“.

befähigt wurden, 3187 gegen 3321 im Vorjahr beträgt, die Zahl der jugendlichen Arbeiter 16 511 gegen 17 400 im Jahre 1900. Junge Leute von 14 bis 16 Jahren wurden 16 096 (16 995) beschäftigt; davon waren 8750 männlichen und 7346 weiblichen Geschlechts.

Zum Vereinsrecht der Frauen. Dem sozialdemokratischen Verein in Hannover war es verweigert worden, Frauen zu seiner Vereinsversammlung zuzulassen. Die Beschwerde dagegen, schon beim Polizeipräsidenten erfolglos, wurde jetzt auch vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 6. April. Freie Volksbühne. Berliner Theater. 7. und 8. Vorstellung: Wilhelm Tell. Anfang 7 1/2 Uhr.

Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.

Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal.) Abends 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.

Schiller-Theater (Wallner-Theater). Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell.

Central-Theater. Heute nachm. 3 Uhr, halbe Preise: Der Bettelstudent.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurterstr. 132. Nachmittags 3 Uhr: Kleine Preise. Parterre 60 Pf.

Metropol-Theater. Emil Thomas a. G. Henry Bender Josef Josephi. Die wahre Liebe ist das nicht.

Belle-Alliance-Theater. Heute nachm. 3 Uhr bei 11. Breiten: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Schall und Rauch (Kleines Theater). Unter den Linden 44. Sonntag: 6. April, nachm. 3 1/2 Uhr: bei über d. Hälfte ermäss. Preisen.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pf.

Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 165. Zwergin mit Kinde (einzig in ihrer Art auf dem Erdenrund!).

Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Emilie Carola.

Apollo-Theater. Zum 6. Mal: Lysistrata. Ausstattungs-Operette von Paul Lincke.

Palast-Theater (früher Feen-Palast) Burgstr. 22. Das Riesen-April-Programm! Täglich Gastspiele.

Deutsche Konzerthallen. An der Spandauer Brücke 3. Grösst. Vergnügungsort Berlin. Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.

Wo amüsiert man sich grossartig? In Schlegelsbergs Festhallen. Inhaber: Max Schindler. Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.

Germania-Prachtsäle. Chausseestr. 103. Arnold Scholz. Heute, sowie jeden Mittwoch u. Sonntag Hamburger Sänger.

„Neue Welt“, Hasenheide 108-114. Arnold Scholz. Heute, sowie jeden Sonntag: Grosses Promenaden-Konzert.

Berliner Ressource. Kommandantenstrasse 57. Festsäle für 500-1000 Personen fassend empfiehlt Adolf Stein.

„Armin-Hallen“. Kommandantenstrasse 20. Wir empfehlen unsern über 1000 Personen fassenden grossen schattigen Natur-Garten nebst grossem Saal.

Graumann's Festsäle (früher Renz) Naunyn-Strasse 27. Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne) zu allen Festlichkeiten und Versammlungen.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel. Karlstrasse. Nur erstklassige Spezialitäten. J. M. Hütt. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

Johannisthal. Raus Park-Restaurant. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Kaffeehause, Kegelsbahnausspannung. Saal für Vereine u. Versammlungen.

Casino-Theater. Eotzlingerstr. 37. Gastspiel Antonio Agoston in „Berlin auf Stelzen“ etc.

Puhmanns Vaudeville-Theater. Inhaber: Wilhelm Fröbel. Schönhauser-Allee 148. Heute Sonntag: Großer Ball.

Fröbels „Allerlei-Theater“. Auftreten des erstklassigen Schauspiel- und Spezialitäten-Versonals.

Sanssouci. Kottbuserstr. 4a. Jeden Donnerstag, Sonntag und Montag: Hoffmanns Norddeutsche Sänger.

Reichshallen. Täglich: Stettiner Sänger. Anfang Wochent. 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.

W. Noacks Theater. Brunnenstrasse 16. Der Gold-Dübel. Pötte mit Gesang und Tanz in 6 Akten.

Cirkus Busch. Sonntag, den 6. April: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: Berliner Landpartien.

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Großer Ball. Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.

Alhambra. Wallertheater-Strasse 15. Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extr. Ball bei doppelt belegtem grossen Orchester.

Technikum Elektra. Reichenbergerstr. 4. Neue Abendkurse 10. April. Elektrische, mechanische, chemische, physikalische, astronomische, geographische, geologische, meteorologische, biologische, pflanzen- und tierärztliche Laboratorien.

Möbel. Bürgerliche 3619L. Wohnungs-Einrichtungen. Großes Lager. Billige Preise. Langjährige Garantie.

Kaufhaus Wilhelm Joseph

Gross-Görschenstrasse 1. Berlin-Schöneberg Ecke Hauptstrasse 153.

Aus Anlass des 10jährigen Bestehens meiner Firma habe ich mich dazu entschlossen, trotz meiner sehr billigen Preise, meinen werten Kunden einen neuen Beweis meines Entgegenkommens zu liefern, indem ich jetzt

Rabatt-Sparbücher

einführe, und auf jeden Einkauf 5 Prozent Rabatt vergüte.

Diese Fünf Prozent

werden auf der **Rabatt-Karte** durch Einkleben von Marken verrechnet, und sobald die vorhandenen **100 Felder** besetzt sind, entweder in **bar** eingelöst oder beim Einkauf in Zahlung genommen.

Die Rabatt-Karten

stehen jedem meiner werten Kunden **gratis** zur Verfügung.

Ich hoffe, dass meine werte Kundschaft von dieser neuen Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch machen wird, und habe ich dafür Sorge getragen, dass alle Läger in allen Abteilungen derartig sortiert sind, dass jeder bei mir zur vollsten Zufriedenheit bedient wird.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Joseph.**

Willy Reinhard,

in der Hof. Königl. Universitäts-Klinik als Techniker thätig gewesen. — **Telnsahlung gestattet.**
Behandlung sämtlicher Krankenkassen.

Oberkiefergebiss,
festhaltend, mit meiner
eigenen Erfindung, gefestigt.
gefördert. Nr. 60272.

Zähne von 2

Plomben nach Wahl in Silber,
Rupfer, Gussalloy 2 M. an
Zahnziehen mit
elektrisch 0,50 M. an

Seit 1894 mit grossem
Erfolg nur
Berlin S., Prinzenstr. 103
Ecke Wasserhorststrasse.

Prämiiert mit nur goldenen Medaillen.



Höchst beachtenswert! Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart

in reichster Auswahl und in allen Grössen.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamengeschäfte. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. Für Bestellungen nach Mass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Der neue Katalog gratis und franko.

Carl Zobel, Herren- und Knaben-Garderobengeschäft, SO., Köpenickerstrasse 121

(Ecke Michaelkirchstrasse).

Prämiiert mit nur goldenen Medaillen.



Die schönsten Herren- Anzüge, Herren-Garderobe in neu- sowie speziell 384724 Monatsgarderobe

von Kapitälen zurückgelegt.
Sachen, fast neu, für jede Figur
passend, sind in grösster Auswahl zu
ausnehmend billigen Preisen stets zu
haben.

J. Wand, Prinzenstr. 17,
Ecke Wasserhorststrasse.

Eigene
Werkstätten

Möbelfabrik.

Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen

kaufen Sie bei

Julius Apelt, Tischlermeister, Skalitzerstrasse 6,

Berlin SO.,
am Kottbuser Thor.

Dr. Schünemann,
Spezialarzt für Haut-, Horn- und
Frauenleiden. Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 1/2, 6-1/2, 8.

Empfehle Freunden
und Genossen mein
Lager in Uhren, Gold-
waren und optischen
Artikeln nebst Reparatur-Werkstatt
auf's Billigste. 33049*

Emil Günther,
prakt. Uhrmacher und Goldarbeiter.
O., Köpenickerstr. 82.

Neu aufgenommen:
Costümröcke
in grosser Auswahl.

Blusen.

Unterröcke.

Wirtschafts-Schürzen.

S. Weissenberg,

126, Grosse Frankfurter Strasse 126, Ecke Koppenstrasse.

Kleiderstoffe.

Hauskleiderstoffe in den neuesten Mustern Meter 30, 45, 60, 75, 90 Pf.

Cheviots in reiner Wolle, grosse Farbensortimente Mit. 50, 60, 70 Pf. 1,00, 1,20, 1,50 M.

Fantasiestoffe, schwarz und farbig, mit Mohair-effekten Meter 1,00, 1,50, 2,00 M.

Mohairstoffe in grosser Auswahl Meter 75 Pf., 1,50, 2,25, 3,00 M.

Lodenstoffe. Gelegenheitskauf, doppelte Breite Meter 50 Pf.

Seidenstoffe.

Kammgarn und Diagonalstoffe aparte Farben Meter 90 Pf. 1,00, 1,20, 1,50, 1,90, 2,40 M.

Lawn-Tennistoffe in gestreift und kariert Meter 1,00, 1,25, 1,50 M.

Beigestoffe neue Melangen Meter 75 Pf. 1,00, 1,50-2,00 M.

Schotten u. Streifen f. Kinderkleider u. Blusen in neuen Musterstellung. 75 Pf. 1,00, 1,60, 1,80 M.

Cover coat in modernen Farben Meter 1,25, 1,55, 2,20, 2,70 M.

Waschstoffe: Kattune, Zephyrs, Satins, Rips-Piqués, Batiste, Brochés und Organdis grosse Auswahl in jeder Preislage.

Schwarze Seidenstoffe, glatt und gemustert, in guten Qualitäten Meter 1,00 M. 1,50 M. 2,00 M. 3,00 M. | Farbige Seidenstoffe, damassiert, in reichhaltiger Auswahl Meter 1,00 bis 2,50 M.

79. Landsberger-Strasse 79. Alex Bohne 79. Landsberger-Strasse 79.

gegr. 1871. **Kaufhaus für gute Herren- und Knaben-Bekleidung** gegr. 1871.

Jackett-Anzüge schwarz und blau Kammgarn . . . 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20 Mk. **Rock-Anzüge** 1- u. 2reihig Kammgarn und Cheviots 60.-, 55.-, 50.-, 40.-, 32.-, 26 Mk.

Jackett-Anzüge reinwollener Coating 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20 Mk. **Paletots** Coating reine Wolle 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 20 Mk.

Jackett-Anzüge Buckskins u. neueste Cheviots 40.-, 35.-, 30.-, 25.-, 22.-, 18 Mk. **Paletots** marengo Cheviot à la Raglan 33.-, 30.-, 26.-, 22.-, 16 Mk.

Jünglings-Anzüge und Paletots 30.-, 24.-, 20.-, 16.-, 13 Mk. * **Knaben-Anzüge und Paletots** 16.-, 14.-, 12.-, 10.-, 8.-, 4 Mk.

Schirme. Anfertigung nach Mass in vorzüglicher, hocheleganter Ausführung. **Hüte.**

**Tait's
Diamanten**



Der Glanz unserer
Steine ist von
keiner künstlichen
Rückseite abhängig.



Die beste
Imitation
der Welt



Können gewaschen
und gereinigt werden
wie echte Diamanten.



Überzeugen Sie sich von dem
hervorragenden Glanz durch einen
Besuch in unserem Geschäft.



Wir bieten eine
Auswahl in hunderten v. Mustern
in Ringen, Broschen, Ohrgehän-
gen, Cravattennadeln, Hemden-
knöpfen, Manschettenknöpfen,
Haarnadeln, Schnallen, Hals-
ketten etc., zum Preise von
6 Mark das Stück.

Ohrgehänge und Manschetten-
knöpfe 6 Mark das Paar.
Illustrirte Preisliste gratis und
franco. — Nichtconvenirendes
wird bereitwilligst umgetauscht.
Postbestellungen an unsere
Adresse, Berlin, W. Friedrich-
strasse 169 werden prompt aus-
geführt.

Versand franco nach Empfang
von 6,30 Mark, oder gegen
Nachnahme von 6,50 Mark.

**Tait's American
Diamond Palace,**
Berlin W.
Friedrichstrasse 169.
Central-Hotel Laden 15.
Friedrichstrasse 181.

Charlottenburg.
Wilschwagen
mit Beschlagen, mit Garantie preiswerter
zu verkaufen Preiszahlr. 52. 174

Das
beliebteste aller **Gustennmittel**



Berliner Bock-Brauerei-Ausschank
Tempelhoferberg (Fidicinstr. 2/3.)

Hiermit beehre ich mich, bekannt zu machen, daß ich am **16. April d. J.** die Oekonomie
des oben genannten Gasthofs übernehme und empfehle daher schon jetzt die gesamten Räume
und den anerkannt schönen und großen Garten für Vereins-Festlichkeiten, Sommerfeste etc.
Gleichzeitig gestatte ich mir, das P. P. Publikum zum Besuche der im Sommer und Winter
stattfindenden Militär-Konzerte einzuladen, und wird es mein Bestreben sein, durch aufmerk-
same Bedienung, tadellose Küche und gut gepflegte Biere die Zufriedenheit meiner werthen
Gäste zu erlangen. 6485

2 erstklassige Regelbahnen!!!

Hochachtungsvoll

August Raddatz,

bisher Rüdighdt. Kasino, Holzmarktstr. 72.

Überall
zu haben!



Spree-Nixe hochfeiner
Tafel-Liqueur
SANDMANN & WOLFFGANG GEBRÜDER Com. Ges.
BERLIN S.W.

Ein unbekannter Gast
für den, der
"Spree-Nixe" trinkt!

Möbel

kompl.
Wohnungs-Einrichtungen
unter
**coulantesten
Zahlungs-Bedingungen**

Billige Preise.

Geringe Anzahlung! Langer Kredit!
Besichtigung erbeten! Kein Kaufzwang!

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51, Ecke
Alexandrienerstrasse.



J. Baer,
BERLIN N. (38293)
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. 37 Schlemmerstrasse 37
empfehle, wie bekannt, in reichlicher Aus-
führung und streng festen Preisen:
**Herren- u. Knaben-
Garderobe.**
Arbeitsachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

find infolge des angenehmen Geschmacks und **Spitzwegerichthalt-Bonbons.** Nur allein
der durchaus sicheren Wirkung meine echte zu haben
bei **Carl Behm, Berlin O., Frankfurter Allee 120. G. H. Brenzel, Bruns Handjerystr. 47 u. Demmannstr. 227,
Carl Ehlers, Wiesenstraße 32, und Otto Schulz, Chausseestraße 84, vis-à-vis der Wiesenstraße.**

Grosse Fänge! Seefische billig!

Schellfische in allen Grössen . . . 20-30 Pf. pro Pfd.
Cabliau (zum Kochen und Braten sehr zu empfehlen) ohne Kopf und im Anschnitt 20-22 Pf. . . .
Seelachs 20 Pf., im Anschnitt 25-27 Pf. . . .
Bratflundern (3 Pfd. 55 Pf.) 20 Pf. . . .
Rotzungen 35-40 Pf., Schollen 40 Pf.,
Steinbutten, Seezungen ebenfalls billig!
Lebende Hummer 3 Mk. pro Pfund.
Feinste Helgoländer Nordsee-Austern Dtzd. 90 Pf.
Geräucherte Seefische.
Schellfische (schöner als Bücklinge) 30-35 Pf. pro Pfd.
Flundern 70-75 Pf., Roche (Ersatz für Stör) 60 Pf.,
Seelachs 50 Pf. pro Pfund.

Deutsche
Dampffischerer-Gesellschaft **„Nordsee“**

Hauptfiliale Berlin O. 22, Bahnhof Börsen, Bogen 9-10.

II. Filiale: Lüneburgerstrasse, Ecke Paulstrasse.

III. " Prinzenstrasse 20.

IV. " Madalstr. 22, im Schlesiischen Bahnhof.

Johs. Skorczyk

Generalvertreter. (3798L*)

Seltene Angebote
von

Teppichen,

Gardinen,
Portieren,
Tischdecken,
Divandecken,
Läuferzeugen,

Steppdecken

= enorm billig. =

S. Abraham,

Spandauerstr. 36/39
— am Molkenmarkt. —

en gros. Strohhüte en detail.
Eigene Fabrikation. 18066
Herren-, Knaben-, Damen- und
Mädchenhüte
empfehle ich **Karl Müller,**
Bunzlauer-Strasse in Sachfen.

Stroh-Hüte
in größter Aus-
wahl f. Damen,
Herren und
Kinder, garniert
u. ungarisiert zu
anerkannt billigen
Preisen,
auch Tramerhüte,
W. A. Peschke,
Berlin, I. Weich:
Königsstr. 30,
2. Weich: Köpen-
ickerstr. 39. Eigene
Stroh- u. Filzhu-
fabrik bei den Weichschänken. (15/5*)
Gear. 1871. Schriftz. Amt 9, 6341.

**Möbelfabrik
Hellmundt & Co.,**
Holzmarktstrasse
No. 11 No. 11

Berlin.
Fabrikgebäude 1 Treppe.
Direkte
Einkaufsstelle.



Panel-
Etagere-Sofa
mit Satteltaschen und
Plüschsinfassg. . . Mk. 95.-
Dasselbe,
ohne Etagere . . . Mk. 70.-
Familien-Sofa
38-55 Mk.



„Bettstelle“
Nussb., furniert, mit Sprung-
feder-Matratze u. Kell-
kissen Mk. 54.-
Einfacher Mk. 48.-
Nussbaum, 24.- bis 38.-
pol. Mk.



Kleiderspind
Nussb., furniert Mk. 45.-
Passend. Vertiko
Mk. 45.-

Der neue
Pracht-Katalog
wird kostenfrei
versandt.



Prima
Fahrräder,
auch auf Teil-
zahlung ohne
Veränderung
zu coulantem
Bedingungen
unter Ga-
rantie.
Wenn gewünschte Räder auch auf
Theilz. unter Garant. Preise be-
deutend ermäßigt. Reparatur-
anfalt aller Systeme schnell und billig.
Adomeit & Landau,
Göhringerstr. 48 I, am Holentz. Th.

Rum No. 3 Façon

ca. 50 Proz. stark, a Literflasche 1,10 M., 10 Literfl. 10 M. inkl.

Jamaica-Rum
echt und echt Verschnitt
a Literfl. 1,60, 2,10, 2,50, 3,10, 4,50. 10 Fl. 10 Pf. billiger.

Glühwein-Extrakt
hochfein im Geschmack
a Literfl. M. 1,30. 10 Fl. M. 12,- inkl.

Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,-

Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9876.

Belle-Allianceplatz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Genthinerstr. 29.
Oranienstr. 190. Grüner Weg 60. Eisenstr. 71. Putbusstr. 35.
Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg,
Kaiser Friedrichstr. 45. Steglitz, Albrechtstr. 18.

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17.
Ecke Leipzigerstraße.

Belle Alliancestr. 1-2.
Am Blücherplatz.

Gr. Frankfurter Str. 113.
Ecke Andreasstraße.

Gelegenheitskauf ein Posten **Costüm-Röcke**

in den verschiedensten Stoffarten, elegante Verarbeitung, zum Aussuchen Stück

7.75 Mk. **12.85** Mk.

Ein grosser Posten

Jacken-Costüme

für das **Frühjahr**

in den verschiedensten Stoffarten, eleg. Verarbeitung zum Aussuchen . Stück

11.85 Mk. **15.50** Mk. **18.75** Mk.

Nur solange der Vorrath reicht. An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben.

Die besten aller ähnlichen Produkte sind



a 16 bzw. 12 Pf. für je 2 abgetheilte Portionen. Sie geben — nur mit kochendem Wasser übergossen — eine vollständig trinkfertige Kraft- oder Fleischbrühe von unerreichtem Wohlgeschmack. Zu haben in Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Bouillon-Kapseln.**

Blutarme Schwache u. Kranke trinken mit grosstem Erfolg **California-Blutwein** kein Weeparat, feurig süß **Kraft-Rothwein** natürlichstes Stärkungsmittel von 100% reinem Wein, Geschmack. **Kräftigt Körper u. Geist.** Schafft Muth und Kraft. 1/2 Flasche 2 Mk., 1/4 Flasche 1,25 Mk.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Raucher's. Hals, Asthma, **Heilselbst** rühmlich bekannt **Bonbon-Pectoral** von großer Wirkung, wirken sicher lindend und beruhigend, nothwendig für **Lunge und Hals** 1 Pfund 1,20 Mk., 1/2 Pfund 30 Pf.

Kehnhusten wird sofort gemindert. Die Hustenanfälle werden bedeutend schwächer und seltener und die Dauer des Hustens wesentlich verkürzt durch den unerschöpflich wirkenden **Schwarzen Johannisbeersaft** Flasche 50 Pf. und 1,- Mark. **Berlin SO., Ofte Reichel, Eisenbahnstr. 4.**

Königsberger Geld-Lotterie. Ziehung: 17. u. 18. April. 6241 Goldgewinne bar ohne jeden Abzug zahlbar von Mark

200000
Hauptgewinne: Mark
50000
20000
10000
5000

etc. etc. etc.

Originallosse a 3 Mark. Für Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co. Nachf. Bankgeschäft. (38571)* Berlin W., Friedrichstr. 181. Filialen: NW., Wilsnacker-Strasse 63. O., Andreas-Strasse 46a.

Der Tod ist ohne Gnade über allen Wangen durch Reichels „Concentrirtes Wangen-Fluid“ in 10-15 zu 50 Pf., 1,00, 2,00, 3,00 Mk.

Der Teufel holt auf der Stelle alle Schwaben auf Rimmerriederchen durch Reichels „Voudre Martial“ in Portons zu 50 Pf., 1,00, 2,00 und das Pfund 4,00 Mk. Teufel selbst die Brut abfolgt sicher. Reichels Specialmittel sind die einzige Rettung. Radikaler Erfolg garantiert bei richtiger Anwendung.

Otto Reichel, Lieferant für Armeo und Marine. Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Hier frei Haus d. u. Verpackung, n. aush. geg. Bareinf. od. Nachn. **Vorsicht!** Es giebt unwirksame Nachahmungen.

En gros. (38289*) En détail. **Rohtabak** Max Otto, Berlin N.O., Neue Königstrasse 6.

Rohtabak. Die Besten der Staudation sollen einzeln billig verkauft werden. **Lindenstädt.** Kaiserstrasse 39/40.

Rohtabak E. Nauen, Templinerstr. 3, nahe der Schwebberstraße. 38638*

Rohtabak! Prima Java-Umsatz, pro Pfund nur 1,20 Mark. 28938* **Karl Roland,** Rottbuserstr. 3a. Genau auf Handnummer achten!

Rohtabak, sämtliche Maschinen zur **Cigarren-Fabrikation** offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen **W. Hermann Müller,** 22 Alexanderstraße 22.

Rohtabak Gute Qualitäten, Weicher Brand. Größte Auswahl. Billige Preise. **181 Sebastian Gröbel 181** Brunnenstraße

Rohtabak. Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität. **Sämtliche (38272)* Fabrikations-Maschinen.** Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen. **Heinrich Franck,** 185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak 38259* **Max Jacoby,** Streifenstr. 52.

Möbel. Bäuerliche Wohnungseinrichtungen in guter Ausführung zu bill. Preisen. Auch Teillieferung. **103 Landsbergerstraße 103.**

„Phänomen“ Cigaretten sind anerkannt die Besten. 33601* Verkaufspreis: 2, 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Pf. pr. Stück. Phänomen-Cigaretten sind ges. gesch. Zu haben i. d. Cigarrengesch. (Vor Nachahmungen wird gewarnt.)

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,** empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10000 Mk. 38338* Anerkannt geübene Arbeit, billige Preise, constanteste Ausführungsbedingungen.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark. Plomben 1,50 M. Reparatur. sofort. Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse. **Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.** (Haus Schaarwächter). Sprechst. 9-7 Uhr. 1132*

Berlin SW. Alte Jakobstr. 124. **Elektrotechnikum** Maschinen-Bau-Schule. Höhere Fachschule mit Werkstätten. Elektro-Maschinen-Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild. Vorkenntnis nicht erforderlich. Unbegrenzte Hindernis. Ingenieur-Dipl. **„Neue Abendkurse.“** Prospekt kostenlos.

Kinderwagen 8-10 Mk. **Wagen** 12 Mk., **verm.** 16 Mk. **Kinderbettstelle** 7 Mk. **Sportwagen** mit **Wagen** 6,50. **Hers** **Wagen** 4,50. **Rosenlag.** **Sais.** **Neuh. Best. Fahr.** **Schnuppr.** **ideal.** **verbind.** **Heraus-** **fall.** **d. Kind** 3,50. **Berlin** u. **aush.** **ab** **Rodr.** **Wander.** **grat.** **Teils.** **i. Berlin** u. **Borost.** **gest.** **Wagen** **W.** **F. Bergmann & Sohn,** **Kudrowstr.** **53** **vi.** **u. 1. St.** **Wegl.** **Wegl.** **Berl.** **Am** **7a.** **7224.**

Damen-Jacken **Kostüm-Röcke** **versteht** nach **Schulz** der **Engl.** **Saison** zu **enorm** **billigen** **Preisen:** **Jackett** auf **guten** **Butler** **7,50.** **Röcke** mit **Salant** **5,-.** **Reich** **Paletots** und **Capas** in **großer** **Auswahl** und **spottbillig.** **17,70**

Filialen: Berlin, **Chaussee** **str.** **54** und **Belle Alliance** **str.** **98.** **Stettin,** **Magasin** **str.** **2** und **Sohrensberg** **str.** **3.**

Mass-Anzüge 24 und 30 M. **Paletots nach Mass** 22 M. **Alle diejenigen** welche in irgend einer Weise mit ihren **Mass-Anzügen** nicht zufrieden gestellt wurden, sollen unbedingt bei mir den **Vertrag** machen. **Lieferung** von **prima** **10720***

Stoffresten die **feinsten** **Mass-Anzüge** unter **Garantie** des **Gutgegens** zu **billigen** **Preisen.** **Engros-Rester-Handlung** **Belle Alliance** **str.** **98.** **1 Tr.** und **Chaussee** **str.** **54.** **1 Tr.** Wegen **großen** **Umsatzes** **Bitte** recht **zeitig** zu **bestellen.**

Knaben-Garderobe für das Alter von 2 bis 18 Jahren am **billigst. u. reellsten** direkt in der **Fabrik** von **Karl Hustädt** O., Kopenstr. 85, 2 Minuten vom Schlesischen Bahnhof.

Kinderwagen 7 Mk. **Gummiräder** 12,00 Mk., **verm.** 15,00, 20,- 30,- **Mk.** **Kinderport-** **wagen** 4,50, 6,00 **b. 30,00** **Mk.** **Kim-** **berbettstellen** 7,00, **20,00-30,00** **Mk.** **Tische,** **Stühle,** **Gustav** **Linka,** **I. Wegl.:** **Pringen-** **straße** **55.** **II. Wegl.:** **Chaussee** **str.** **13.** **III. Wegl.:** **Drahtstr.** **64.**

Semmel **wohnt** **prakt.** **Sahmarz,** **leht** **Oranienstr.** **51** **neb.** **u. Wertheim** **9-6.** **Donn.** **9-12.** **Wegl.** **u. Ange-** **hörigen** **von** **Krankentassen** **werden** **bes-** **ondere** **Versorgung.** **gesucht.**

Rum, **Liqueure** **Cognac,** **Punsch,** **Grog,** **Glühwein,** **Port-, Sherry-, Madeira-** **Wein,** **fl. von** **1,25** **Mk.** **an** **liefer** **frei** **Haus** **die** **38198***

Gross-Destillation **Bärwaldstr. 40.** **Radatzmarken** und **Kinderbilder** **extra.**

Frühjahrs-Kostüme enorm billig verkauft das **Engrod-** **Daus** für **Damen** und **Kinder-Rästel** von **Heinr. Rackwitz,** **Niederwallstr.** **28/29,** **I. Etage,** **Röhe** **Spittel-** **markt,** **täglich** **bis** **abds.** **9** **Uhr.** **Donn.,** **Mont.,** **Freitag** **u.** **Mittwoch** **Einzelverkauf.** **Frühjahrs-Kostüme** 9,50, 11, 15, 18 Mk. **Modell-Kostüme** 22, 28, 35, 45 **Frühj. u. Golf-Capes** 7, 9, 12, 15-40 **Chike Frühj.-Paletots** 7, 10, 12, 15-45 **Eleg. Frühj.-Jackets** 6, 8, 10, 13-32 **Kinder-Jackets** u. **Pal.** 4,5, 7,9, 12-22 **Reise- u. Regen-Palet.** 9, 12, 15, 18

die Möbel-Fabrik von **H. Nolte, Zionskirchstr. 40,** empfiehlt ihr reichhaltiges Lager vollständiger Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel. **Teillieferung** gestattet.

11te Generalversammlung des Verbandes der Lederarbeiter Deutschlands.

Am das Referat über „Tarifverträge“ schloß sich eine eingehende Diskussion die sich meist im Rahmen des Referats bewegte.

Es folgt nun ein Referat über „Agitation“. Der Referent Mahler-Hamburg führt aus: Ein wichtiges Werbemittel sei die fechten angenehmen Arbeitslofen-Unterstützung.

In der Diskussion hierüber wurde allgemein anerkannt, daß auf dem Gebiete der Agitation mehr Kraft entwickelt werden müsse.

Kunmehr kommt man zur Statutenberatung. Hervorzuheben sind aus der Fülle der angenommenen Entwürfe, daß das Eintrittsgeld in allen Fällen auf 50 Pf. und der wöchentliche Beitrag auf 35 Pfennige festgesetzt wurden.

Table with 3 columns: Category (Innere/Äußere), Duration (52 weeks), and Rate (per day/week). Includes rates for 104, 156, and 200 members.

Der Beitrag von 35 Pf. ist vom 1. Juli 1902 zu erheben und die Arbeitslofenunterstützung in obigem Sinne tritt am 1. Juli 1902 in Kraft.

von 5-8 M. pro Kopf der gesamten Mitgliedschaft ergibt, wird dem Vorstand aufgegeben. Bei den Mitgliedern wird noch eine neue Bestimmung getroffen, wonach freiwillige Beiträge von drei Jahren zu drei Jahren bis zu 30 M. entschuldig werden sollen.

Der Sitz des Verbandes bleibt Berlin, der des Ausschusses in Hamburg-Altona. Als erster Vorsitzender wird H. Weiswenger, Berlin, einstimmig wiedergewählt.

Ein Antrag, eine Feststellung aller Blut- und Milzbrandvergiftungen in der nächsten Geschäftsperiode des Vorstandes für in Gerbereien und Lederfabriken beschäftigte Arbeiter vorzunehmen, wird beschlossen.

Ein Antrag, den ersten Mai im Sinne des Beschlusses des Gewerkschaftstages zu feiern, wird angenommen.

Advertisement for clothing and accessories. 'Jede Dame spart Geld'. Lists items like Sommer-Jackets, Blusen, Sacco-Paletots, Kostime, etc. with prices and values.

Advertisement for Lessing-Hochschule. 'Neues Programm (Beginn nächste Woche)'. Lists courses by Prof. Dr. Runze, Philipp Spandow, Dr. Theodor Schüler, and Fritz Stahl.

Advertisement for Schlafmöbel-Bazar 'Baby'. Shows illustrations of beds and a stroller. Lists various bed models and prices.

Advertisement for Reinhold Werner. 'Schneidermeister'. 'Elegante Anzüge und Paletots'. 'Elegante Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.'

Advertisement for Damen-Mäntel-Konfektion. 'Reste zur Fertige Mäntel'. 'C. Pelz, Scottbuserstraße 4.'

Advertisement for Ernst Riek, Inh. Carl Buttendorf. 'Reisszeuge'. 'Berlin N., Weinbergweg 15b.'

Advertisement for health and steam baths. 'Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder'. 'Bad Frankfurt | Ritter-Bad'.

Advertisement for business liquidation. 'Auflösung meines seit 43 Jahren bestehenden Geschäfts'. 'Gänzlicher Ausverkauf'.

Advertisement for Metzners Korbwaren-Fabrik. 'Berlin, Andreestraße 23'. 'Pappwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle.'

Advertisement for Ringfreie Milch. 'Zuverlässige Lieferanten für Ringfreie Milch'. 'Bureau der Milchhändler-Vereine'.

Advertisement for D. Wurzel & Co. 'Unsere Berufskleidung u. Wäschefabrik befindet sich ab 1. April Brücken-Strasse 10a, 1 Treppe.'

Advertisement for Emil Lefèvre. 'Nur diese Woche Ausnahme-Preise für echte Plüsch-Teppiche'. 'Breite-Strasse 20, Ecke Scharrenstrasse.'

Advertisement for Großer Möbelverkauf. 'In meinem großen Möbelspeicher und Lagerräumen Neue Königstr. 59'.

Advertisement for Gold-Lotterie. 'Ziehung 17. u. 18. April 1902'. '200 000'. 'Carl Heintze'.

Einmal versucht — dauernd gebraucht!

Kombinierte Original-

Reichel-Essenzen

zur Selbstbereitung

Cognac, Rum, Branntwein und Liqueuren

Einzig echt mit der Schutzmarke



Lichterherz und dem Namenszuge

Dr. Reichel

in Originalflaschen

mit unversehrter Kapself mit meiner Firma.

Erhältlich über 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs.

40, 50, 60, 75 Pf. re. Feinster Weingeist garantiert rein 96 Proz. Liter 1,40 Mk. exkl.

Glue Originalflasche gleicht nach Vorchrift mit Weingeist re. vermischt bis 2 1/2 Liter und mehr und kostet je nach Sorte

Zu haben in fast allen Droguerien re. — Ueber 800 Niederlagen in Deutschland.

Berufen Sie meine Cognac-Essenzen sine Champ. eine Originalflasche für ca. 2 1/2 Liter R. 1,25.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Wo nicht erhältlich hier frei Hand durch meine Gespanne.

Otto Reichel, Essenzen-Fabrik, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4. Fernsprecher: Amt IV 3190 und IV 646.

Jeder verlange kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.

Kleine Anzeigen

Verkäufe

Sichere Erbkunst, Gut gebendes, seit acht Jahren bestehendes Reparationsgeschäft mit zahlreichen Arbeitern...
Waldvögel, 0,50, verkauft Schramm, Waldemarstraße 33. 18/8
Stuhlfabrik, billig, Stuhlfabrik, Haack, Kottbuserstraße 4. 16755*

Waldvögel, 0,50, verkauft Schramm, Waldemarstraße 33. 18/8
Stuhlfabrik, billig, Stuhlfabrik, Haack, Kottbuserstraße 4. 16755*
Rohrwerke, billige Bezugsquelle, Reparaturwerkstatt, Deing, Prudenstraße 6b. 10098*

Nähmaschinen, preiswerte Bezugsquelle, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Lieferung nach allen Statuten sofort. Postkarte genügt. Landbergerstraße 82. Köpplerstraße Nr. 60/61. 789*
Waschlocher! Zweifach-Waschlocher! 3,00, Geschlossene Waschlocher! 5,00, Was-Trichter! 7,00, Was-Plättchen! Was-Bügelapparat! billig! Wohlener, Wallner-Debetterstraße zur Lindendreeßig.
Temenräder, verlassene Werbman, Brennenräder, Opel - Brennenräder, Rädermaschinen hochpreiswert. Verleih, Neue Schönhauserstraße 11.

Verkauf! Fertige Anzüge nach Maß für 18-20 W. Tadellos! Sitz, haltbare Futterlöcher. Franke, Kottbuserstraße 143 III, Ecke Zwickauerstraße. 17599
Rechtsbureau Rantewitzstraße 58. Steuerberatung, Klagen, Unfallsachen, Eingaben, Raterteilung (schon abm. billig). Auch Sonntags. 727
75 Pfennige! Eingabegeld, Steuerberatung, Strafsachen, Ehescheidungs-, Interdiktions-, Beleidigungs-, Alimentenklagen, Unfallsachen, Haftungsbefehle, Raterteilung, Wulfov, Stalitzerstraße 141. Sonntags geöffnet. 17635
Gold, Silberlocher, Platin, Jahrgänge kauft Schweizer Brunnensstraße 137. 17045*

Abzieher auf Kupfplatten sofort verlangt. Leopold Jastrow, Blumenstraße 37. 17415
1 Feuerungs-Kauer sucht Weidauer, Schönholzerstraße 10. 17255
Schneider-Verding verlangt Frank, Lichterherzstraße 14. 7102
Tüchtigen Dirigenten sucht Männer-gesangverein. Weidung Dienstagabend 9 Uhr. Zwickauerstraße 30 bei Bruch.
Tüchtige Buntsticker werden verlangt. Reiff, Hermsdorf, Seebachstraße 1. 17635
Maschinenwärterinnen im Hause Schärer, Panlow, Kaiser Friedrichstraße 67. 17465*

Zu Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile
2 Gerüstbauer für Leitergerüste, erfahren und zuverlässig, werden sofort gesucht. Zwickauerstraße 50 Pf. Reisegerd wird bei guter Leistung später vergütet. Zeugnisse erwünscht. 18/7* E. Schlüter, Kiel.
Bandagisten auf Bruchbandagen gut eingearbeitet, finden sofort dauernde lohnende Stellung bei Siebeck & Co., Bandagenfabrik, Berlin, Oranienburgerstr. 27.
Junger Parleigenosse, Kaufmann, Kenntnisse in der englischen und französischen Sprache, in der Parleigenossenschaft bewandert, sucht Stellung in einer
Bartel-Zeitung, Sekretariat oder Krankenschw. 25. Geil. Offerten erbeten unt. E. B. 25 dieses Blattes.
Achtung! Achtung! Modelltischler! Von der Union, Elektrizitäts-Gesellschaft, Moabit, sucht von der Firma Ludwig Löwe, Maschinenbau, Eckert, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Friedrichberg, und Schrepp, Berliner Modellfabrik, Rosenthaler Allee, Jachmann, Eisengießerei, verlässliche Futterstraße, und sämtliche Modelltischler ausgedehnt. Den Modelltischlerern Kurzholz, Oranienstr. 25, Dietrich, Gänsestraße 52, und Garbe, Wasserthorstraße 30, Adam Heyl, Wormannstraße 24, sind Aufträge aus der 'Union' zugegangen.
Zuzug fernhalten! Achtung! Rifenmacher, Holz-u. Rajhnenarbeiter! In der Rifenfabrik von Seute, Lindenstraße, haben die Kollegen wegen Wahrung der Interessen des Vertrauensmannes die Arbeit niedergelegt. 103/11
Zuzug fern zu halten. Die Lohnkommission.
Achtung! Tischler! In der Werkstatt von Liebig & Solla, Pojernerstr. 29, haben sämtliche Kollegen wegen Arbeitszeitverlängerung die Arbeit niedergelegt.
Zuzug ist fernzuhalten! Fachverein der Tischler. Einem Teil der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Robert Baumgarten, Fabrik für Damen-Konfektion, Berlin, Hauptstraße 11, bei.